31. Jahrgang. Freitag, 21. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 16724

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1887.

Der kleinere Grundbesitz und die Getreidezölle.

(Entgegnung auf den „Post"-Artikel des Herrn Röhrig-Wyschetzin von einem praktischen Landwirth.)

Der Hinweis darauf, daß die Getreidezölle nur den größeren Besitzern wesentliche Vortheile, den mittleren dagegen nur sehr geringen und den kleineren nicht allein keinen, sondern vielfach direct Nachtheil bringen, ist den Vertheidigern derselben unbequem, besonders wenn dies von Blättern ausgeht, welche sonst den Agrariern sehr nahe stehen. Wünschten sie doch allgemein die Ansicht Geltung zu verschaffen, daß sie nicht bloß im eigenen, sondern im Interesse der gesammten Landwirthschaft die Zölle verlangen. Der Ausspruch der „Nat.-Ztg.", daß die Getreidezölle hauptsächlich den größeren Gutsbesitzern zu Gute kommen, da die kleineren Wirthe doch nur wenig Getreide verkauften, hat einen westpreußischen Großgrundbesitzer, Herrn Röhrig-Wyschetzin, zu dem Versuche veranlaßt, in Nr. 266 der „Post" den Beweis zu führen, daß auch die kleineren Besitzer so gut wie die großen Interesse an dem Getreidezoll haben. Herr Röhrig muß zugestehen, daß die kleinen Besitzer, Bauern, Kossäthen und kleinen Stellenbesitzer wenig Getreide verkaufen, da sie ihr Korn anderweitig verwerthen. Sie verkauften dafür Vieh, Schweine, Gänse, Hühner, Butter, Eier, Milch 2c. Es sei aber — so behauptet Herr Röhrig — allgemein bekannte Thatsache und wiederhole sich in jedem Jahre, daß, wenn das Getreide billig ist, auch alle diese Producte billig sind, und umgekehrt. Denn je billiger das Getreide, um so mehr suche man es durch Verfütterung an das Vieh höher zu verwerthen, und da jeder so denke, sei die Ueberproduction in allen diesen Artikeln die Folge. Gerade die kleineren Landwirthe würden aufs empfindlichste dadurch geschädigt.

Herr Röhrig scheint in seinem starken Verlangen nach weiterer Erhöhung der Getreidezölle doch zu sehr dazu verleitet zu werden, vor den wirklichen „Verhältnissen" die Augen zu verschließen. Kein praktischer Landwirth wird behaupten können, daß die Besitzer von Grundstücken bis zu 10 Morgen und in den schlechteren Gegenden bis zu 15 und mehr Morgen, und diese bilden doch die weitaus größte Zahl aller landwirthschaftlichen Betriebe, über den Wirthschaftsbedarf hinaus Getreide bauen; die Mehrzahl derselben wird im Gegentheil noch Getreide, sei es auch in Gestalt von Mehl, Brod oder dergleichen, zukaufen müssen, also direct durch den Getreidezoll geschädigt werden. Daß auf den Preis der aufgeführten Producte, welche diese kleinen Besitzer hauptsächlich verkaufen, Gänse, Hühner, Eier, der Niedergang der Getreidepreise so nachtheilig gewirkt habe, weil Ueberproduction entstanden, ist eine in dieser Allgemeinheit unrichtige und durch nichts bewiesene Behauptung. Wir wüßten auch nicht, daß eine erhebliche Zahl großer Besitzer zur besseren Verwerthung ihres Getreides sich mit besonderer Kraft auf die Production dieser Artikel werfen und den kleineren Besitzern darin Concurrenz machen. Richtig ist, daß der Preis der Schweine, des Rindviehes, der Milch und Butter die geringen Getreidepreise auch beeinflussen, doch geschieht dies nicht in hervorragendem Maße; für die Preisbestimmung der genannten landwirthschaftlichen Producte ist der Ausfall der Ernte in Hackfrüchten, Heu, Klee, Stroh u. s. w. in höherem Grade maßgebend. Von einer durch erhöhten Zoll verursachten Preissteigerung des Getreides können demnach auch die Producte der Viehzucht nur wenig berührt werden. Auch bei den jetzigen Preisen aller landwirthschaftlichen Producte kommt dies zum Ausdruck; denn während die Getreidepreise einen besonders niedrigen Stand erreicht haben, sind die Preise der Producte der Viehzucht, besonders auch der Butter, wenn sie nur von guter Qualität ist, in weit geringerem Maße gefallen und sehr hoch gegen die Preise derselben bis zum Jahre 1852. Sehr hohe Getreidepreise hatten wir im Jahre 1846/47, die Preise für Butter und Fleisch waren dagegen sehr bedeutend unter dem jetzigen Stande, in den Jahren 1864 und 1865 waren die Getreidepreise niedriger, als im Jahre 1886, die Fleisch- und Butterpreise waren aber damals höher als jetzt.

Die Erhöhung der Getreidepreise durch den Zoll könnte für den kleinen Besitzer beim Verkauf seiner Producte aus der Viehzucht also nur in höchst geringem Maße zu seinem Vortheil zum Ausdruck kommen, dagegen empfindet aber der kleinere Besitzer von 10 bezw. 15 Morgen den Getreidezoll bei der Fütterung seines Viehes, da er für dasselbe das Kraftfutter, welches er zu den selbst gebauten Hackfrüchten zugiebt, kaufen und um den Betrag des Zolles höher bezahlen muß.

Wie wird sich nun der Vortheil und Nachtheil des Getreidezolls bei einem Besitzer von 30 Morgen Acker mittlerer Güte und dem entsprechenden Wiesenverhältniß stellen? Nehmen wir als Grundlage zu der Berechnung die Ermittelungen des kaiserlichen statistischen Amtes für die Jahre 1878 bis einschließlich 1883, so sind die Durchschnittserträge für das ganze Reich an Weizen, Roggen, Gerste und Hafer pro Morgen 5¾ Ctr. pro Hectar, und rechnen wir für den Lebensunterhalt pro Person an Brod, Mehl, Grütze, Graupen u. s. w. 5½ Ctr. und einen Haushalt von 8 Köpfen (Mann, Frau, Dienstjunge, Magd und 4 Kinder), so kommen wir bei der Annahme, daß die volle Hälfte des Ackers zum reinen Körnerbau benutzt wird, zu folgendem Ergebniß:

15 Morgen Getreide à 5¾ Ctr. Ertrag .		86¼ Ctr.
Lebensunterhalt für 8 Personen à 5½ Ctr.	44 Ctr.	
Saatgut für 15 Morgen à 1 Ctr.	15 „	
Für 1 Pferd auf 250 Tage à Tag $\frac{1}{10}$ Ctr. Futter (sonst Grünfutter)	25 „	84 „

Es bleiben dem Besitzer mithin nur noch 2¼ Ctr. Getreide für das übrige Vieh. Hält derselbe nun auch nur etwa 3 Kühe, 4 Stück Jungvieh und 6 Schweine, so muß er noch recht bedeutend Getreide oder Kleie und Schwarzmehl zukaufen, will er Ertrag aus dem Vieh haben, und dies ist um so mehr der Fall, als der kleinere Besitzer auch noch Kartoffeln verkauft. Immerhin hat er nur Nachtheil vom Getreidezoll, weil er beim Zukauf denselben mit zu tragen hat.

Selbst ein Besitzer von 100 bis 200 Morgen hat keinen wesentlichen Nutzen vom Getreidezoll, denn dieser kommt ihm nicht zu Gute für das Getreide, welches er baut, sondern für das, welches er nach Abzug seines Wirthschaftsbedarfs und nach Abzug des gekauften Kraftfutters wirklich über hat. Für diese Besitzer sind deshalb auch gute Ernteerträge viel vortheilhafter als hohe Getreidepreise. Es hat für solchen Besitzer mehr Werth, daß er 20 Procent mehr Getreide drischt, als daß er um 50 Procent höhere Preise für sein Getreide erhält. Wird er bei einem mittleren Ernteertrag von etwa 200 Ctr. Getreide auch wirklich nach Abzug aller Wirthschafts- und Futterbedürfnisse 40 Ctr. verkaufen können, was gewiß reichlich gerechnet ist, so ist ihm ein um 50 Procent erhöhter Preis für diese 40 Ctr. nicht von so großem Werth, als wenn er 20 Procent, also 40 Ctr. mehr erntet und statt 40 Ctr. 80 Ctr. verkaufen kann. Anders liegt das Verhältniß auf großem Besitz.

Daß die Preise der Production aus der Viehzucht nicht wesentlich abhängig sind von den Getreidepreisen, hat die Erfahrung, wie wir oben gezeigt, bestätigt. Daß aber der kleinere Besitzer seine Bodenerzeugnisse hauptsächlich durch Producte aus der Viehzucht zu verwerthen sucht, hat seinen Grund darin, daß die Erzeugung derselben, soll sie wirklich lohnend sein, besondere Arbeit und Sorgfalt und die Verwerthung auch geringer Abfälle erfordert, so daß der kleinere Besitzer dabei seine und seiner Familie Arbeitskraft am lohnendsten verwerthen kann. Dies ist es auch, was ihm hauptsächlich das Uebergewicht über den Großgrundbesitz giebt und ihn in Verbindung mit seiner größeren Fähigkeit, die Ausgaben nach den Einnahmen zu regeln, widerstandsfähiger gegen schlechte Conjuncturen macht.

Sehr begreiflich ist es jedoch, daß entgegen „den thatsächlichen Verhältnissen" die conservativen Agrarier alles mögliche versuchen, den kleineren Besitzer mit in den Kampf für höhere Getreidezölle zu führen. Es hat lange Arbeit gekostet, bis ein Theil der kleineren Grundbesitzer in das conservativ-agrarische Lager gebracht ist. Aber der kleinere Grundbesitz wird bald erkennen, daß die Getreide- und Viehzölle ihm keinen oder nur höchst geringen Vortheil bringen, daß er dagegen durch alle übrigen erhöhten Steuern und Schutzzölle schwer belastet wird. Dann wird es auch mit der ganzen Majoritäts-Herrlichkeit zu Ende sein und selbst die Hilfe der schneidigsten Landräthe wird keinen Erfolg haben.

Deutschland.

* **Berlin, 20. Oktober.** Ueber die beabsichtigte **Reise des Kaisers nach Wernigerode** schreibt die „Wern. Z.":

„Wie wir erfahren, wird der Kaiser bei seiner Ankunft am künftigen Montag sowie bei seiner Abfahrt am darauf folgenden Dienstag die Stadt nicht berühren, sondern lediglich vom Bahnhofe nach dem Schlosse fahren. Auch wird die Jagd am Dienstag so angeordnet, daß Se. Majestät weder durch die Stadt noch durch Nöschenrode fährt, da das Steinpflaster vermieden werden soll. Doch wird dem Publikum Gelegenheit geboten werden, sich Sr. Majestät zu nähern und zwar in Christianenthal."

Die Stadtverordnetenversammlung von Wernigerode hat auf Antrag des Magistrats für die Empfangsvorbereitungen 1000 Mk. bewilligt.

* **[Der Aufenthalt des Kronprinzen in Baveno]** dürfte, wie dem „Berl. Tagebl." aus London nach Informationen gemeldet wird, nicht mehr allzu lange dauern. Der künftige Aufenthalt an der Riviera ist noch nicht endgiltig festgestellt. Die **Königin Victoria**, welche täglich Bericht über das Befinden des Kronprinzen erhält, ließ durch ihren Arzt den Dr. Mackenzie ersuchen, bei der Wahl des künftigen Aufenthaltes ihres Schwiegersohnes ganz besondere Sorgfalt anzuwenden.

* **[Zum Gerüchte über den Zarenbesuch.]** Die officiöse dänische „Nat. Tidende" erörtert in einem Artikel die Eventualität eines Besuchs des Zaren, will demselben jedoch, wie das früher ja auch bereits von anderen officiösen deutschen und österreichischen Organen geschehen war, lediglich den Charakter eines unvermeidlichen Höflichkeitsactes beimessen. Es scheint darnach, als ob in der That ein Besuch in Berlin ins Auge gefaßt war, dann aber nach späteren Erwägungen aufgegeben wurde.

* **[Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein]**, der Bruder der Prinzessin Wilhelm von Preußen, wird eine Reise nach Indien unternehmen. Derselbe schifft sich am 18. d. M. mit dem Dampfer „Poseidon" vom österreich-ungarischen Lloyd in Triest ein. Der Prinz wird nach einigen Monaten entweder über Persien oder über Shanghai, Yokohama und San Francisco zurückkehren.

* **[Thätigkeit der Ansiedlungscommission.]** Nach einem officiellen Bericht über die bisherige Thätigkeit der Ansiedlungscommission sind angekauft 48 größere Güter, meist Rittergüter, außerdem 17 in Gemeinden liegende Güter, insgesammt 25 163 Hectare für 14 729 000 Mk. Bisher sind acht Ansiedlungspläne festgestellt und fünf Güter an hundert Ansiedlerfamilien vergeben, wovon die meisten bereits angesiedelt sind. Der Bericht betont die großen Schwierigkeiten der Colonisation.

* **[Die Eröffnung des orientalischen Seminars]**, welche nach den Veröffentlichungen des Reichsanzeigers bereits stattfinden sollte, ist einstweilen noch auf etwa ein Monat hinausgeschoben; man nennt jetzt als Eröffnungstag den 26. November. Bisher ist noch nicht einmal das Verzeichniß der Vorlesungen für das Seminar erschienen. Wie übrigens verlautet, haben die Angemeldeten neuerdings eine Mittheilung erhalten, daß nur diejenigen Aussicht auf etwaige Anstellung im Reichsdienst hätten, welche mindestens die erste juristische Staats-Prüfung bestanden haben.

* **[Geschwindigkeit der transatlantischen Postdampfer.]** Im amerikanischen Generalpostamt sind Erhebungen betreffs der Fahrgeschwindigkeit der transatlantischen Postdampfer sämmtlicher Linien angestellt worden, aus denen hervorgeht, daß die Schiffe des norddeutschen Lloyd alle ihre Concurrenten überflügeln. Anlaß zu diesen Untersuchungen haben die sich häufenden Klagen der amerikanischen Geschäftswelt darüber gegeben, daß die Posten aus Großbritannien durch die Politik der Engländer, alle aus dem eigenen Reiche kommenden Postsachen nur in englischen Schiffen zu versenden, sehr oft einen Zeitverlust von 24 Stunden und mehr erleiden. Die Schiffe des norddeutschen Lloyd sind, wie die statistisch ermittelten Ziffern beweisen, durchschnittlich viel schneller als die der „White Star"-Linie, aber sie erhalten nicht die Post, und deshalb kommt es fast jede Woche vor, daß die englische Post erst einen Tag später in einem englischen Dampfer ankommt als der deutsche Dampfer, welcher an demselben Tage England verließ.

* **[Eine geschichtliche Erinnerung.]** Die bisherigen, man kann eigentlich kaum sagen kriegerischen Vorgänge in den westafrikanischen deutschen Colonien haben die einst so kühn bewährte kriegerische Tüchtigkeit der dort ansässigen Negerstämme, welche bei der 1680 an dieser Küste begründeten ersten brandenburgischen Niederlassung erst den Brandenburgern und, nachdem dieselben sich das unbedingte Vertrauen dieser Stämme zu erwerben gewußt, all deren Widersachern so viel zu schaffen gemacht hat, noch nirgend hervortreten lassen. In dem Negerkönig Kunny hatte sich Brandenburg-Preußen damals einen Freund erworben, von dem, auch nachdem König Friedrich I. bereits im Jahre 1705 thatsächlich die dortige preußische Colonie sich selber überlassen hatte, der Hauptpunkt derselben, die Feste Friedrichsburg, noch volle zwanzig Jahre, bis 1725, einer Besitzergreifung durch die anderen Seemächte entzogen und der erhofften preußischen Wiederbesitzergreifung bewahrt erhalten wurde. Vor drei Jahren ist die „Olga" Friedrichsburg angelaufen und hat eins der in den noch ziemlich erhaltenen Ruinen vorgefundenen fünf alten brandenburgischen Geschütze von dort nach Berlin übergeführt, wo dasselbe in der Geschützsammlung des Zeughauses, der neuen preußischen Ruhmeshalle, Aufnahme gefunden hat. Kunny's, des treuen Negerkönigs, und der heißen Kämpfe, in welchen zweifelsohne

Die Ehestifterin.

Nachdruck verboten.

18] Von H. Palmé-Paysen.

Das Für und Wider dieser Gedanken beschäftigte Nelde auch noch den folgenden Tag. Wäre ihre Mutter nicht mit den Reisevorbereitungen für Ella so eifrig beschäftigt gewesen, sie hätte Neldes Zerstreutheit und innere Unruhe bemerken müssen. Immer wieder schwebte der Tochter das wichtige Wort auf der Lippe, immer wieder drängte sie es zurück, bis auch der zweite Tag anbrach. Je näher aber die Stunde der Abreise heranrückte, desto unsicherer und schwankender wurde sie wieder in ihren Entschlüssen. Was sollte sie bei ihrer Rückkehr sagen, wie sich entschuldigen bei Tante Alma und dem gewiß ungeduldigen und darüber ungehaltenen Malcho. Heiße Angst stieg nun in ihr auf. Sie meinte plötzlich die Kraft zu haben, ihre Handlungsweise vertreten, sich in das neue Verhältniß mit gutem Willen und mit dem tröstenden Gedanken hineinleben zu können, aus dem ihr Handeln einzig entsprungen: der geliebten Mutter einen ihr zum inneren Frieden gereichenden Herzenswunsch erfüllt zu haben. Mit diesem immer wieder sich geltend machenden Vorsatz betrat Nelde das Schlafzimmer der Mutter, die durch Migräne heute an das Bett gefesselt war. Sie wollte den Versuch zu einer Aussprache machen.

Das Zimmer war dunkel verhängt und Neldes Augen mußten sich erst an die Dämmerung gewöhnen.

„Ich wache, liebes Kind, tritt nur näher", tönte die Stimme der Kranken, und Nelde nahm Platz an ihrem Lager.

„Geht es Dir besser, liebe, süße Mama?" fragte sie zärtlich.

„Nicht viel — doch rede ich gern ein wenig mit Dir, mein liebes Kind."

„Ich bin deshalb hereingekommen."

„Recht so — ich vergaß immer noch, mich nach Deinem Lebensretter zu erkundigen. Du hast meine darauf bezüglichen Fragen in letzter Zeit gar nicht beantwortet, Nelde."

„Es gab so viel anderes zu erzählen", antwortete Nelde, ihr war's, als stände ihr Herz plötzlich still. Von allem wollte sie sprechen, nur nicht hiervon, und vor allem nicht jetzt hiervon.

„Solltest Du ihn wiedersehen, diesen Mann, Nelde, so bringe ihm unsere Grüße, — bitte ihn, vorzusprechen bei uns, wenn ihn sein Weg einmal durch die Residenz führt. Ich möchte ihm so gern persönlich meinen Dank für die unvergeßliche That aussprechen."

Nelde fühlte, wie ihr die Röthe ins Gesicht stieg. Der Gedanke, daß Lothar v. Berlau ihr hier im eigenen Heim begegnen, eine Beziehung mit ihrer Familie anknüpfen könne, war ihr nie gekommen. Es berührte sie fremd und wundersam. Sie wandte sich gewaltsam von diesem Bild ihrer Phantasie ab und sagte: „Ich werde ihn wohl nicht wieder sehen, Mama — Ernst v. Malcho nahm meine Zeit so sehr in Anspruch — daß —" sie suchte nach einem Uebergang auf das, was ihr das Herz fast abpreßte.

„Du könntest doch gerade durch diesen Gelegenheit finden, die Beziehung zu erneuern, denn Dein flüchtig ausgesprochener Dank bei Gelegenheit einer zufälligen Begegnung bezeugt wenig Erkenntlichkeit."

„Später sah ich ihn einmal — und da — da hat auch Frau v. Mingwitz ihm gedankt."

„So, so."

Nelde war aufgestanden, hatte die Vorhänge zurecht geschoben, ordnete in mechanischer Bewegung einige Dinge auf dem Toilettentisch, um nicht von der Mutter angesehen zu werden, und sagte: „Nicht von ihm, sondern von Malcho wollte ich sprechen."

„Du wirst auch gemerkt haben, daß sich in dem fröhlichen Kinderherzen Ellas eine schnelle Sympathie für ihn geregt hat, nicht wahr?" fragte die Mutter, bereitwillig auf diesen Gedanken eingehend.

„Ja — aber das darf nicht sein", antwortete Nelde mit ungewöhnlichem Aufwand von Energie im Ton.

Ihre Mutter richtete sich auf. „Komm näher, Nelde, ich verstehe Dich nicht", bat sie. Thusnelde zögerte, dann kam sie langsam heran und setzte sich wieder an das Lager, die Glieder schienen ihr wie gelähmt. Warum auch mußte der Name Lothars in diese Stunde hineintönen!

Frau Doctor Thielen lehnte ihren schmerzenden Kopf in's Kissen zurück. Durch eine Spalte der Vorhänge drang ein schwacher Lichtstrahl und warf seinen Schimmer auf ihr bleiches, angegriffenes Antlitz.

Thusnelde fühlte sich völlig machtlos, eine fröhliche Miene aufzusetzen, fühlte sich plötzlich wieder ganz unfähig, die bedeutungsvolle Mittheilung über die Lippen zu bringen. Jegliche Verstellung wurde ihr überdies unsäglich schwer, und anders als mit einem scheinbar glücklichen Gesicht durfte sie doch nicht sprechen, sollte wirklich erreicht werden, was diese ganze Verlobungsangelegenheit bezweckte.

„Ich kann nicht", dachte sie wieder bei sich, „es ist mir unmöglich — ich will es schreiben — vielleicht gewinne ich allmählich meine Kraft und Heiterkeit zurück, um diese Scharte in meinem Charakter auszuwetzen, diese Schwäche wieder gut zu machen."

Und doch, wenn ihre Mutter nicht gerade Lothars Namen in dieser verhängnißvollen Stunde zu gleicher Zeit mit demjenigen Malchos ausgesprochen, so hätte Nelde ihren Vorsatz ausgeführt und ihrem Leben dadurch eine schnelle und vielleicht verhängnißvolle Wendung gegeben.

So aber wiederholte sich das, was schon gestern und heute Morgen geschehen — das Gespräch lenkte sich auf Ella und dann auf nebensächliche Dinge —, Neldes Absicht und Reisezweck blieb unerfüllt. Sie zog sich, nachdem sie der Mutter mit sanfter zärtlicher Hand verschiedene Liebesdienste in der Pflege erwiesen, in ihr Atelier zurück, denn Lilly und Ella packten, kramten und machten Auswege. Hier zwischen ihren kleinen Kunstschätzen, die geschaffen waren in einer Zeit, da sie noch ein freies Herz besessen, — ach, niemals bisher hatte sie dies köstliche Gut zu schätzen gewußt, — hier überließ sie sich einen Augenblick den bis jetzt heroisch zurückgedrängten Thränen.

Ueber Berg und Thal, fort zu einem im Wald versteckten stillen Haus flogen ihre Gedanken, hin zu einem ernsten, einsamen Manne — zu Lothar.

Mit Strenge hatte sie seit längerem alle die an ihn sich knüpfenden Erinnerungen zurückgewiesen und auch jetzt gestattete sie sich nicht lange diese geheimnißvolle Wonne. Sie gedachte seiner in einer Weise, wie man einem schönen Traume nachsinnt, von dem jeder Gedanke einer Verwirklichung ausgeschlossen bleibt.

Ach, und die Sorge ist eine strenge Gebieterin, ihr mahnender Finger scheucht den Flüchtenden immer wieder aus der lichten Höhe des Vergessens zurück auf den dornigen Weg, den diejenigen gehen müssen, die ihr anheimgefallen sind. Sie zog Thusnelde, die durch die geöffneten Fenster träumend hinaus in die Ferne, in die Höhe geschaut, zur Erde nieder und umspann sie mit ihren Fesseln.

Endlich gelangte sie zum Entschluß. Sie setzte sich an ihren Schreibtisch, holte Papier und Feder hervor, sann längere Zeit vor sich hin, während ihre Züge einen ruhigeren und entschlossenen Ausdruck annahmen, und begann zu schreiben: „Lieber Ernst!" — sie stockte. Wie kühl klang diese Anrede, so schrieben Bräute wohl niemals; sie aber konnte nicht anders, ließ die Worte stehen und schrieb weiter: „Morgen reisen Ella und ich verabredeter Weise hier fort. Sie haben Ursache, mit mir unzufrieden zu sein, und deshalb bitte ich Sie, bevor ich Ihnen gegenübertrete, um Nachsicht, die Ihre Güte mir nicht verweigern wird. Bis zur Stunde habe ich es nicht über mich vermocht, die Meinigen mit unserer Verlobung" — sie strich das Wort aus und verbesserte: „mit unseren Verlobungsabsichten" — „bekannt zu machen, obgleich dies ja einzig der Zweck meiner Reise gewesen ist. Ein Etwas hält mich davon ab und veranlaßt mich, auch Sie um fernere Geduld zu bitten, mir noch eine kurze Zeit zur Ueberlegung zu gönnen. Dringen Sie nicht in mich, fragen Sie mich nicht, was mich so unschlüssig, so wankelmüthig macht, und nehmen Sie das feste Versprechen entgegen, daß — wenn Sie nach Verlauf Ihres Urlaubes über unsere Verbindung nicht anders denken und fühlen wie im Augenblick, ich die Ihrige werde. Mit innigem Gruß an Tante Alma, die mir hoffentlich nicht zürnen wird, bleibe ich Ihre Thusnelde."

So kühl und gezwungen dieses Schreiben Thusnelde auch erschien, so änderte sie doch nichts daran und sandte den Brief noch in selbiger Stunde ab.

Ernst las das Schreiben Tags darauf voll Verwunderung und nicht ohne ironischen Spott.

„Die Prinzessin hat Launen", sagte er und überreichte seiner Tante den Brief, die diese Nachrichten mit ungleich größerer Verstimmung aufnahm als er. Sie las ein gegen Ernst gerichtetes Mißtrauen aus den Zeilen heraus und begriff es nicht, wie jemand so blind gegen sein Glück sein und eine Verlobung mit einem jungen, hübschen, vornehmen und reichen Offizier einer Ueberlegung unterziehen, geschweige denn, solche für ein Opfer ansehen konnte.

Tante Alma zürnte Thusnelde. (Forts. folgt.)

einst auch dieses Geschütz seine Stimme hat erschallen lassen, ist dabei jedoch nicht gedacht worden. Schon 1711 hatte dieser Negerfürst mit einer durch in seinen Dienst übergetretene preußische Unteroffiziere und Soldaten nach preußischer Art gedrillten Negerschaar, die zuletzt bis auf 5000, und nach anderen Mittheilungen sogar bis auf 10 000 oder 20 000 Mann angewachsen sein soll, die Vorburg von Friedrichsburg, die Schanze Accoda, den Holländern, welche sich derselben bemächtigt hatten, wieder abgenommen; 1717 aber, nachdem erst die Engländer, dann die Holländer und zuletzt die Franzosen sich in Friedrichsburg festgesetzt hatten, wurden die letzteren von Kunny die Feste mit Sturm entrissen. Von da ab behauptete derselbe, unter preußischer Fahne, diesen längst von König Friedrich Wilhelm I. aufgegebenen, ehemals preußischen Besitz wider alle, namentlich von den Holländern von Jahr zu Jahr erneuten Besitzergreifungsversuche. Eine Beschießung und Belagerung des Platzes, wie sie Gegenstand dieser Ausstellung, lieferte alle Unternehmungen der kühnsten Art folgten bei diesen gleichartigen Angriffen zur See und zu Lande sich dann unablässig. Erst 1725, nach einer 1725 erlittenen totalen Niederlage, fanden die Holländer Friedrichsburg verlassen, zugleich aber den Weg von dem Thore der Feste bis zum Gouvernementsgebäude mit den Schädeln ihrer vor derselben gefallenen Landsleute gepflastert. Von Kunny vermeinte, daß er sich zur Begründung einer neuen eigenen Herrschaft dem Innern des schwarzen Erdtheils zugewendet haben sollte. (W. Z.)

* Posen, 20. Oktober. In der gestrigen Posener Stadtverordneten-Versammlung wählten die vereinigten Polen und Conservativen einstimmig den Chefredacteurs, der von der Regierung nicht bestätigt worden war, den polnischen Arzt Osowicki zum Stadtrath.

Hamburg, 16. Oktober. Die bekannte spanische Verordnung wegen des verlangten Identitätsnachweises bei Importen von Sprit aus Deutschland ist, dem „B. Tageb." zufolge, am 15. Oktober in Kraft getreten; die Gerüchte über einen Aufschub derselben sind demnach unbegründet.

Leipzig, 19. Oktober. Bei der Leipziger Disconto-Gesellschaft sind, wie der „Nat.-Ztg." gemeldet wird, die Depots vollständig vorhanden. Die Angelegenheit läßt ein klares Bild bis jetzt nicht gewinnen, doch ist sie nicht so schlimm, wie es bei dem Bekanntwerden den Anschein hatte. Die Directoren haben durch verschiedene fingirte Conten eigene Speculationen verdeckt und seit Jahren auch in dieser Weise den Aufsichtsrath getäuscht. Winkelmann schuldet zwei Millionen, Jerusalem 700 000 Mk. Ein größerer Theil des Actienkapitals gilt als verloren. Die hiesigen Banken berathen über das, was zu thun sei, um weitere Katastrophen zu verhüten. Die Giroverbindlichkeiten der Firma Sandbank u. Co. bei der Discontogesellschaft betragen 3 Millionen, dieselbe wurde durch Vorspiegelung falscher Thatsachen dazu verleitet. Sandbank arbeitete mit Rumänien. Es werden Anstrengungen gemacht, die für Rumänien unberechenbaren Folgen zu mildern.

* In München hat gegen die Creirung eines dritten Bürgermeisters eine große liberale Protestversammlung stattgefunden, in der auch Clericale protestirten.

Fulda, 19. Oktober. Auf der Candidatenliste, welche das hiesige Domcapitel für die Bischofswahl einreichte, standen die Herren: Domcapitulare Dr. Komp und Simon und ein geistlicher Herr aus fremder Diöcese; ferner die Herren Decanten: Helferich von Bockenheim, Müller von Kassel und Kreisler von Fritzlar; erstere drei Herren wurden gestrichen und es hat sonach die Wahl des nächsten Bischofs von Fulda unter den letzteren drei Herren stattzufinden. Ueber den Tag der Wahl ist selbst in geistlichen Kreisen nichts genaues bekannt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Oktober. Die „Presse" meldet, mit Rücksicht auf die demnächst erfolgende Vertagung des Reichsraths beabsichtige der Handelsminister v. Bacquehem im Einvernehmen mit der ungarischen Regierung eine Vorlage einzubringen, welche die Regierung ermächtige, die ablaufenden Handelsverträge mit Deutschland und Italien, event. mit Modificationen auf ein halbes Jahr vom 1. Januar bis 30. Juni 1888 zu verlängern. (W. T.)

Frankreich.

* [Gegen Wilson] erregt hauptsächlich die gesetzwidrige Zuvorkommenheit, mit der ihn die Behörden behandeln, immer größeren Unwillen und Verdacht. Einem Mitarbeiter des „Matin" erzählte Wilson, er habe über 200 000 Briefe in 22 000 Sachnummern eingereicht. Dazu die vielen Briefe und Gesuche, die er nicht aufbewahrt, da er sich um die betreffenden Angelegenheiten nicht kümmern wollte. Da er eingestandenermaßen mit der Limousin und Rattazzi in Verbindung gestanden hat, was durch seine elfstündige Balgerei mit diesen Weibern auf dem Justizpalast bekräftigt erscheint, so wäre eine Durchsicht seiner Papiere geboten. Aber es geschieht nichts, Wilson ist durch die Unverletzlichkeit seines Schwiegervaters gedeckt, wenigstens in den Augen der Behörden. Dies empört das Gleichheitsgefühl der Franzosen. Die Zeitungen sind dabei unermüdlich in Anklagen gegen ihn. Sie haben noch einen Bauunternehmer Lagarde aufgetrieben, welcher wegen Arbeiten im Wilson'schen Palast das rothe Bändchen erhalten hat. Damit sind es bereits sechs Gewerbetreibende, welche wegen dieses Palastes Orden erhalten haben. Dabei wird die Geschichte aufgewärmt, daß die beiden eigentlichen Unternehmer, Vidière und Barreau, bei dem Palast 120 000 Frcs. eingebüßt haben und deshalb bankbrüchig geworden sind. Ihre Bauarbeiten nebst Lieferung der Steine u. s. w. sollten 360 000 Frcs. kosten, kamen aber in Folge vielfacher Aenderungen schließlich auf 589 000 Frcs. zu stehen. Der Wilson'sche Architect aber setzte ihre Rechnung auf 469 000 Frcs. herab — und erhielt das Kreuz der Ehrenlegion. Vidière und Barreau konnten diesen Abstrich von 120 000 Frcs. nicht ruhig hinnehmen, wandten sich daher an Grevy, der ihnen 30 000 Francs nachzahlte. Ihr Verlust beträgt also 90 000 Frcs., wobei indessen nicht vergessen werden darf, daß die Pariser Bauunternehmer es verstehen, die Rechnungen anschwellen zu lassen. Die städtische Lohnliste kommt ihnen dabei trefflich zu statten, indem sie Preise und Löhne um 25—40 Proc. über den marktgängigen ansetzt. Aber, wie schon gesagt, Wilson findet keine Gnade in den Augen der Oeffentlichkeit. Er gilt einmal als Geschäftemacher, der vor nichts zurückschreckt, um Geld zusammenzuscharren. (Voss. Ztg.)

England.

London, 19. Okt. [Englische Küstenvertheidigung.] Die englische Regierung läßt gegenwärtig einen umfassenden Plan zur Vertheidigung der Seestädte, Marinehäfen und Flußeinfahrten und anderer verwundbarer Punkte der englischen Küste mittels Torpedos ausarbeiten. Es soll ein 30 000 Mann zählendes, aus Regulären, Freiwilligen und Milizen bestehendes Küstenvertheidigungscorps gebildet werden. Das Kriegsministerium hat die Vorarbeiten dem Ingenieurcapitän, Capt. G. A. Carr übertragen.

Nottingham, 19. Oktober. In einer heutigen Rede skizzirte Gladstone das Programm der liberalen Partei nach der Lösung der irischen Frage und setzte auseinander, daß seine persönlichen Ansichten die Regelung der Frage nicht hindern sollten; er werde gegen die Einheit des Reiches nichts thun und keine gerechten Ansprüche der Minorität vernachlässigen. Die Rede schloß mit einem warmen Appell an das irische Volk, sich trotz aller Provocationen der Verbrechen zu enthalten. (W. T.)

Italien.

Rom, 19. Oktbr. Wie die „Riforma" meldet, ratificirte die Regierung die Beschlüsse der internationalen Commission für die Feststellung der österreichisch-italienischen Grenze in der Provinz Udine.

* Der König von Italien beabsichtigt auf dem Albaner-Gebirge, unweit Frascati, für den Kronprinzen einen großartigen Sommeraufenthalt zu schaffen, in welchem auch er selbst mit seiner Gemahlin einen Theil der warmen Jahreszeit residiren wird. Er hat durch den Handelsminister wegen der Villa Mondrogone eine Kaufpunctation mit dem Fürsten Paolo Borghese bereits vereinbaren lassen. Dem Vernehmen nach wird der Monarch auch die beiden nahe dabei liegenden Villen „Taverna" und „Della Ruffinella" mit den dazu gehörigen Gärten und Waldanlagen zu diesem Zwecke ankaufen. Der Vater des Fürsten, Fürst Marc Antonio, hatte die Villa Mondrogone den Vätern der Gesellschaft Jesu behufs Errichtung einer Bildungsanstalt miethweise überlassen, aber keine Bezahlung dafür verlangt; als dieselben daher vernahmen, daß die Villa verkauft werden solle, erboten sie sich, dieselbe zu erwerben. Die Punctation war mittlerweile abgeschlossen und wird wohl auch nicht wieder annullirt werden.

Afrika.

* [Gegen den centralafrikanischen Sklavenhandel.] Die Congoregierung hat bekanntlich beschlossen, um den Bezirk der Stanleyfälle für den Congostaat zu erhalten und die Araberhorden von Sklavenjagden zurückzuhalten, 2 Offiziere und 50 Haussa-Soldaten dahin zu entsenden. Dieser Beschluß findet in Belgien lebhaften Tadel; man findet mit Recht diese Maßnahme ganz unzureichend und die Kräfte zur Aufrechthaltung der Ordnung unter oder richtiger gegen die Araber ungenügend. Es verlautet jetzt, daß die Congoregierung, um den Sklavenjagden einen wirksamen Riegel vorzuschieben, die dem Congostaate gehörigen, vor einigen Jahren aufgegebenen Stationen am Tanganikasee aufs neue besetzen lassen will. Da die Sklavenjäger von diesem See aus nach dem Obercongo gelangen, so soll ein diesen Stationen beigegebener Staatsdampfer ihnen den Weg verlegen. Endlich soll der Sultan von Zanzibar, der sich den Unterzeichnern der Congoacte gegenüber zur Unterdrückung des Sklavenhandels verpflichtet hat, um Hilfe angegangen werden. Der zum Vicegouverneur des Congostaates ernannte belgische Generalconsul in Köln, Ledeganck, geht jetzt nach Afrika. An seine Stelle tritt der Generalconsul in Sofia, Cartayoels, der sich mit dem dortigen französischen Generalconsul überworfen hatte.

Amerika.

Chicago, 17. Oktober. [Nord.] Als Mr. Rawson, der Millionär und Präsident der Union Trust Company, gestern die Kirche verließ, wurden von seinem Stiefsohn Ralph Staymaker 5 Schüsse auf ihn abgefeuert. Man befürchtet, daß Mr. Rawson's Verletzungen sich als tödtlich erweisen werden. Persönliche Rache soll das Motiv zu dem Verbrechen sein.

Von der Marine.

* [Ein 25jähriges Jubiläum.] Am 21. Oktober 1862 wurde die Segelfregatte „Niobe" in Devonport, woselbst sie von der englischen Regierung angekauft war, in den preußischen Dienst gestellt. Seit dieser Zeit ist die Segelfregatte, und zwar speciell als Cadetten-Schulschiff mit nur kurzen Unterbrechungen, die durch Reparaturen und Umbau nöthig wurden, im steten Dienst geblieben. Auch jetzt wird diese schwimmende Erziehungsanstalt so vieler Jahrgänge unseres Marineoffiziercorps, an der freilich nicht viel des alten Holzes mehr vorhanden sein wird, vielleicht noch manchen Sommer zur ersten Ausbildung der Cadetten verwendet werden, und auf ihr ist der Dienst, von der großen Umwälzung abgesehen, welche die veränderte Armirung mit sich gebracht hat, im wesentlichen derselbe, wie vor 25 Jahren.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Oktober. Der „Reichsanzeiger" meldet aus Baden-Baden: Die Majestäten empfingen Vormittags den Prinzen Wilhelm, welcher, von Baveno kommend, befriedigende Nachrichten von dort brachte.

— In Sagan-Sprottau ist das Cartell in die Brüche gegangen. Die Nationalliberalen halten an der Candidatur ihres Candidaten, Amtsrath Reinecke, fest, die Conservativen stellen demselben einen besonderen Landtagscandidaten gegenüber, und zwar nicht, wie es hieß, den Grafen v. Stosch-Hartau, sondern den Burggrafen zu Dohna-Mallmitz, der den Wahlkreis schon früher im Abgeordnetenhause vertreten hat.

— Nach der „Kreuz-Zeitung" dürfte die Berufung des Reichstags in der Zeit vom 22. bis 24. November erfolgen.

— Heute Vormittag fand auf dem Matthäikirchhofe das Begräbniß des Professors Gustav Kirchhoff statt. Anwesend waren: Professor v. Helmholtz mit seiner ganzen Familie, Rector Schwendener, Professor Wagner, Universitätsrichter Daude, die Professoren Vahlen, Dubois-Reymond, Auwers, Curtius u. a., Staatssecretär Herzog, der Director der Staatsarchive v. Sybel, General v. d. Goltz, die Stadtschulräthe Bertram und Fürstenau, die Stadtverordneten Schwalbe und Lucä, und als Vertreter der technischen Hochschule Professor Rüdorff. Hofprediger Frommel hielt die Gedächtnißrede. Hinter dem vierspännigen Galakirchenwagen folgten in zahlreichen Wagen die Vertreter des Studentenausschusses und der philosophischen Facultät mit dem Universitätsbanner und der Facultätsfahne, dann die übrigen studentischen Vereine mit Fahnen, sowie ein endloser Wagenzug.

Breslau, 20. Oktober. Heute früh 10 Uhr fand in dem festlich geschmückten Dom die Inthronisation des Erzbischofs Kopp statt. Nach dem vollzogenen Ceremoniell trat der Fürstbischof an die Brüstung des Presbyteriums und hielt eine Ansprache an die Diöcese, in der er gelobte, seinen Pflichten treu nachzukommen. Er bat die Gemeinde, ihm treu anzugehören, so daß Oberhirt, Hirten und Heerde eins sei. Zum Schluß ermahnte er die Diöcese, dankbar zu sein gegen den Kaiser, der durch Zusammenwirken mit dem Papst es ermöglicht habe, daß der Breslauer bischöfliche Stuhl bald wieder besetzt wurde. Die Feier beschloß eine Missa solemnis, von dem Erzbischof celebrirt. Der Feier wohnten die Spitzen der Behörden bei, darunter der commandirende General, der Oberpräsident, der Oberbürgermeister und der Rector der Universität.

Breslau, 20. Oktbr. Alle hiesigen Blätter bringen Leitartikel aus Anlaß der Inthronisation des Fürstbischofs Kopp. Die „Breslauer Zeitung" nimmt eine kühl abwartende Haltung ein, ohne die Verdienste Kopps um den Kirchenfrieden zu verkennen. Die „Bresl. Morgen-Zeitung" constatirt unter Hinweis auf das geschmückte Rathhaus, daß noch kein Fürstbischof mit solcher anerkannten Machtfülle nach Breslau gekommen sei. Der Artikel schließt: „Jetzt weilt in der Person des Fürstbischofs in Breslau ein Mann, dessen diplomatisches Talent die jetzt freudig erregte katholische, wie die neutrale, wenn nicht zum Theil besorgt abwartende evangelische Bevölkerung bald zu beurtheilen Gelegenheit haben werden." Die „Schles. Zeitung" begrüßt Kopp im Namen aller Vaterlandsfreunde der Provinz und ohne Unterschied des Bekenntnisses mit freudigem Herzen und aufrichtiger Genugthuung, feiert ihn in überschwänglichen Worten und sagt: Er werde den guten Geist des Friedens zum Siege führen über den bösen Geist der Zwietracht; dafür bürgten die Milde seines Herzens, die überzeugende Kraft seines Wortes, seine moralische Autorität, die Fülle seiner bischöflichen Gewalt.

Beim gestrigen Empfange in Breslau wurde nichts von politischer Bedeutung gesprochen. Beim Empfange in Kohlfurt erwähnte Graf Matuschka, daß auch die vielverleumdeten polnischen Brüder in Oberschlesien sich unter den Schutz und Schirm des Fürstbischofs stellen.

Hirschberg, 20. Oktbr. Heute früh Morgens brannte das hiesige erste Hotel, „Preußischer Hof", ab. Beim Herabspringen aus den obersten Stockwerken sind zwei Dienstmädchen, ein Reisender und ein Feuerwehrmann schwer verletzt; außerdem sind mehrere Personen leicht verwundet.

Leipzig, 20. Oktober. Die Staatsanwaltschaft hat einen Steckbrief hinter den Directoren der Disconto-Gesellschaft erlassen. Der amtliche Polizeibericht meldet, alle Gerüchte, daß die flüchtigen Bankdirectoren aufgegriffen oder todt aufgefunden seien, seien unbegründet. Bis jetzt fehle jede Spur der Verbrecher. Nach dem Leipziger „Tagesanzeiger" arbeitete die Firma Sandbank, über die ebenfalls der Concurs verhängt ist, viel mit kleinen Leuten. Nach den „Dresdener Nachrichten" enthalten die Portefeuilles dortiger Firmen viele Accepte der Leipziger Discontogesellschaft. Die Dresdener Bank hat bekanntlich erklärt, in keinen Beziehungen zur Discontogesellschaft gestanden zu haben. (Vergl. auch vorne unter Deutschland.)

Augsburg, 20. Oktbr. Die Bedenken, welche seitens der bairischen Staatsregierung gegen den Entwurf bezüglich der Alters- und Invalidenversorgung erhoben werden, sind nach der „Augsb. Abendztg." staatsrechtlicher Natur und sind u. a. von dem Fortbestande des bairischen Reservatrechts bezüglich der Heimathsrechts-Verhältnisse mit beeinflußt.

Wien, 20. Okt. An dem Fallissement der mit 350 000 Rubel Insolventen und 20 Procent offerirenden Warschauer Firma Isidor Poznanski ist der Wiener Platz stark betheiligt.

Wien, 20. Okt. Bei der heutigen Berathung des Budgetprovisoriums erklärten die Jungczechen, daß sie angesichts des feindseligen Vorgehens der Regierung und bei dem Umstande, daß die Interpellation wegen der Mittelschulen nicht beantwortet sei, das Budget verweigern müßten. Darauf erklärte Rieger namens des Czechen-Clubs, daß er die Bewilligung des Budgetprovisoriums für einen Akt des Vertrauens halte und deshalb dafür stimme.

— Die Zurückweisung der montenegrinischen Einwanderer von Seiten der serbischen Regierung hat nach vorliegenden Berichten in Cettinje große Verstimmung gegen letztere hervorgerufen.

Kopenhagen, 20. Oktober. Ein offener Brief des Königs vertagt den Reichstag bis zum 5. Dezember. Heute ist ein neues provisorisches Gesetz veröffentlicht, durch welches die Regierung ermächtigt wird, die im laufenden Finanzjahr bestehenden Steuern weiterzuerheben und die nothwendigen Ausgaben zu bestreiten.

Paris, 20. Oktober. Zwischen der Staatsanwaltschaft und der Polizeipräfectur dauert der Streit fort. Die letztere weigert sich, die von der ersteren geforderten, bei der Limousin beschlagnahmten Briefschaften herauszugeben; außerdem erklärt die Präfectur jetzt, Caffarel's Verhaftung nicht aus eigenem Antriebe, sondern auf besonderen Befehl des Kriegsministers vorgenommen zu haben. Man versichert, Präsident Grevy suche den Präfecten Gragnon zum Rücktritt zu zwingen, Gragnon aber sei entschlossen, es auf die Absetzung ankommen zu lassen, welche eine Parlamentsdebatte zur Folge haben würde. Ein Telegramm des „Intransigeant" aus Clermont erklärt die Nachricht, daß die älteste Tochter Boulangers demnächst in den Orden der Carmeliterinnen eintreten werde, für eine lächerliche Lüge.

London, 20. Oktober. Wie man der „Voss. Ztg." meldet, hielt Gladstone gestern Abend nach dem Schluß der Conferenz in Nottingham auf dem großen Marktplatze eine Ansprache an eine wohl 6000 Personen zählende Volksversammlung. Die Lähmung der Thätigkeit des Parlaments, begann er, nehme jegliche Hoffnung, mit den Rückständen der Gesetzgebung aufzuräumen, so lange nicht der unglücklichen Politik Englands in Irland der Garaus gemacht worden sei. Die große irische Streitfrage würde indeß in nicht sehr ferner Zeit eine befriedigende und triumphirende Lösung finden, und dann würde der liberalen Partei die Aufgabe zufallen, das große Geschäft der Reichsgesetzgebung mit männlicher Energie aufzunehmen. An die Spitze des Programms stellte Gladstone die Reform der Wähler-Einschreibung nach dem Grundsatze: „Ein Mann, eine Stimme!" Die übrigen Punkte umfassen die Reform des Grundbesitzes mit Beseitigung der festgesetzten Erfolge, den Freihandel im Grundbesitz, die Reform der Lokalverwaltung in der Richtung von Decentralisation, die Reform der den Verkauf berauschender Getränke regelnden Gesetze und die Entpfründung der Staatskirche in Wales und vielleicht auch in Schottland. Zur irischen Frage übergehend, bemerkte Gladstone, er wolle sich betreffs aller Einzelheiten einer künftigen Vorlage für die Verwaltung Irlands nicht binden lassen; er würde keiner Lösung der irischen Frage hindernd entgegentreten, welche nicht eine Täuschung des Volkes bilde, welche die Billigung Irlands finde, welche nicht die Rechtseinheit gefährde, sondern eher stärke und befestige, und keinen gerechten Anspruch der Minderheit vernachlässige.

Brüssel, 20. Oktober. Der Ministerpräsident Beernaert hat der französischen Regierung in officieller Form angezeigt, daß Belgien der Pariser Weltausstellung fernbleiben werde, versprach aber vielfache Begünstigungen für den Fall, daß eine private Beschickung durch Belgien erfolgen sollte. Diese Antwort hat in Paris, wo man noch immer auf die officielle Betheiligung Belgiens hoffte, arge Enttäuschung hervorgerufen.

Christiania, 20. Oktbr. Die Ministerkrisis gilt als beendet. Sämmtliche Minister haben sich entschlossen, im Amte zu verbleiben.

Petersburg, 20. Oktober. Der Geheimrath Vlangali, Adjunct des Ministers des Aeußern, ist gestern mit mehrwöchigem Urlaub nach Amsterdam abgereist.

Danzig, 21. Oktober.

* [Versammlung des Freisinnigen Wahlvereins.] In der zu gestern Abend vom Vorstande des freisinnigen Wahlvereins in den Bildungsvereinssaal berufenen, zahlreich besuchten Wähler-Versammlung, über die wir des erst zu sehr später Stunde erfolgten Schlusses wegen in dieser Nummer nur kurze Andeutungen machen können, wurde nach Erstattung eines kurzen Geschäftsberichts der bisherige Vorstand des freisinnigen Wahlvereins einstimmig wiedergewählt und für drei ausgeschiedene Mitglieder die Herren Rickert, Simson und Otto Steffens neugewählt. Dann wurde nach Vorträgen der Herren Otto Steffens und Frhr. v. Reibnitz-Heinrichau, welcher seine Anwesenheit in Danzig zu einem Besuch der Versammlung benutzte, über die Getreidezollerhöhung und nach einigen Bemerkungen des Hrn. Gaul über denselben Gegenstand folgende Resolution einstimmig beschlossen:

„Die Versammlung protestirt gegen jede weitere Erhöhung der Zölle auf unentbehrliche Nahrungsmittel. Dieselbe würde die schon jetzt aus diesen Zöllen den ärmeren Klassen erwachsenden schweren Nachtheile verschärfen. Sie kann der Landwirthschaft ebensowenig helfen, wie die bisherigen Zölle; sie schwächt die Industrie im Concurrenzkampfe auf dem Weltmarkt, sie verändert und zerstört die natürlichen Wege des Handels und führt zu verhängnißvollen Gegenmaßregeln des Auslandes."

Im Anschluß an die weiteren Ausführungen des Hrn. v. Reibnitz über die vielfachen Beschränkungen der freien Wahl wurde auf A. Kleins Antrag folgende fernere Resolution ebenfalls einstimmig angenommen:

Die Versammlung erklärt: „Die geheime Abstimmung bei den Reichstagswahlen durch wirksamere Schutzmittel gegen alle das freie Wahlrecht beeinträchtigenden, verwerflichen und unwürdigen Beeinflussungen und Controlen von Vorgesetzten, Arbeitgebern u. s. w. zu sichern und die geheime Abstimmung bei den anderen Wahlen einzuführen, ist dringendes Gebot und die unerläßliche Vorbedingung zur Erlangung der wahren, unverfälschten Volksmeinung."

Hr. Dein beantragte demnächst und motivirte folgende gegen die Agitation für obligatorische Arbeitsbücher gerichtete Resolution, die gleichfalls einstimmige Annahme fand:

Die Versammlung erklärt: „Die gesetzliche Einführung von Zwangsarbeitsbüchern verletzt die Interessen und Rechte der Arbeiter. Sie vernichtet die rechtliche Gleichstellung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer und gefährdet das friedliche Verhältniß zwischen denselben."

Schließlich hielt Hr. Rickert, von der Versammlung stürmisch begrüßt, einen ca. einstündigen, vielfach von lebhaften Beifallsbezeugungen unterbrochenen Vortrag über die gegenwärtige politische Situation, in welcher er auch die Frage der 5jährigen Legislaturperioden behandelte. Redner bemerkte hierbei, daß er nach dem Beispiel der Vorredner auch mit einer Resolution nicht zurückhalten wolle, die aber nur das wiedergebe, was der Abg. Miquel 1867 über diese Frage gesagt habe. Diese Resolution, die am Schlusse der Versammlung zur einmüthigen Annahme gelangte, lautet:

Die Versammlung erklärt: „Die von dem Reichstage bisher stets verworfene, jetzt von den Cartellparteien geplante Veränderung der verfassungsmäßigen 3jährigen Wahlperioden in fünfjährige verkürzt die Rechte des Volkes gegenüber der ohnehin schon in reichem Maße mit Macht ausgestatteten Executive; sie bedeutet ein ungerechtfertigtes Mißtrauen gegen das allgemeine, directe Wahlrecht."

Von einem Begrüßungstelegramm des durch die Folgen seines im Sommer erlittenen bedauerlichen Unfalls vom Besuch der Versammlung abgehaltenen Hrn. Abg. Drawe nahm die Versammlung Kenntniß und beauftragte den Vorsitzenden, Hrn. Stadtrath Helm, Hrn. Drawe ihr herzliches Bedauern über den Unfall und den Wunsch baldiger voller Wiederherstellung auszudrücken.

* [Militärisches.] Die zur 10wöchentlichen Uebung eingezogenen Ersatzreservisten werden jetzt, nachdem dieselben im Exerciren ausgebildet sind, größtentheils mit Wacht- und Felddienst, sowie mit Schießübungen beschäftigt. In der nächsten Woche findet die Vorstellung vor dem Divisions-Commandeur statt.

≘ [Seeamts-Verhandlung.] Gestern Nachmittag wurde über den Seeunfall, welchen der Schooner „Ernst Julius" in der Nacht vom 15. zum 16. d. M. auf der Reise von Pillau nach Kiel erlitten hat, verhandelt. Den Vorsitz führte Herr Landgerichts-Director Mix, als Reichscommissar fungirte Herr Corvetten-Capitän a. D. Rodenacker und als Beisitzer waren die Herren Capitäne Domke, Janssen, Kleyn und Lamm berufen. Der Capitän Friedrich Marohn aus Usedom (41 Jahre alt) hat den Schooner „Ernst Julius" im Jahre 1878 für 9000 M. gekauft. Im Jahre 1882 ist das Schiff gründlich reparirt worden. Dasselbe war zuletzt mit 4600 M. gegen Seegefahr bei der Stettiner Gegenseitigkeits-Versicherungs-Gesellschaft versichert. Vom 28. September bis 3. Oktober d. J. wurde „Ernst Julius" in Königsberg mit 498 Balken und 804 Brettern befrachtet, um nach Kiel zu gehen; auf Deck befanden sich 37 Balken und 130 zöllige Bretter, so daß die Deckslast 36 bis 40 Zoll hoch lag. Am 15. d. Mts. wurde Pillau bei mäßigem Winde verlassen. Am Abend entstand Sturm aus ONO.; es kam dick auf mit Regen und hohem Seegange, wobei das Schiff in so ungewöhnlichem Maße schwankte, daß der Capitän um 10 Uhr Abends die Pumpen peilen ließ. Hierbei bemerkte man 3 Fuß Wasser im Schiff, während um 4 Uhr Nachmittags sich nur 3 Zoll Wasser im Raum befunden hatten. Es wurde nunmehr ununterbrochen gepumpt; trotzdem stieg das Wasser, so daß Nachts 1 Uhr bereits 3 Fuß 4 Zoll gepeilt wurden. Das Pumpen wurde unaufhörlich fortgesetzt, aber dennoch waren am nächsten Morgen um 4 Uhr schon 4 Fuß und um 7 Uhr bereits 5 Fuß Wasser im Schiff. Bei dieser Sachlage war das Kentern des Schiffes zu befürchten und es beschloß der Capitän, um die Besatzung zu retten, dasselbe auf den Strand zu setzen. Von 3 Uhr Morgens ab war das Leuchtfeuer von Rixhöft zu sehen und um 9 Uhr Morgens kam Land in Sicht. Es wurde nun auf Land zugehalten und etwa 10 Uhr Morgens lief das Schiff ungefähr eine deutsche Meile westlich von Rixhöft, in der Nähe des Dorfes Karwenbruch, auf das Land. Die Strandung wurde durch Fischer wahrgenommen und die Besatzung, bestehend aus 4 Mann, mittels eines Fischerbootes nach vielen Anstrengungen gerettet. Obgleich, als auf das Land zugehalten wurde, eine Nothflagge gehißt war, kamen amtliche Rettungsapparate nicht zur Stelle. Da die Ladung von einem alten, bewährten Stauer gestaut war und der Capitän hierbei die Aufsicht geführt hat, das Schiff auch immer dicht gewesen ist, so kann der Capitän sich nicht erklären, wodurch plötzlich das Leck entstanden ist. Zwar ist das Schiff bisher von den Wellen noch nicht zerschlagen, doch befindet es sich in einem Zustande, daß es als wrack hat aufgegeben werden müssen. Der Herr Reichscommissar bemerkte, daß es zwar nicht hat gründlich aufgeklärt werden können, wodurch das Schiff leck geworden, so viel stehe aber wohl fest, daß namentlich das schwere Wetter und der hohe Seegang größtentheils den Unfall herbeigeführt habe; dem Capitän sowohl als der Mannschaft sei keine Vernachlässigung nachzuweisen. Das Seeamt schloß sich dieser Ausführung an und sprach Capitän und Mannschaft frei von jedem Verschulden.

Dirschau, 20. Oktbr. Bei der heute im Rathhaussaale stattgehabten Wahl der 8 Kreistagsabgeordneten der Stadt Dirschau wurden für eine sechsjährige Amtsperiode gewählt die Herren: Bürgermeister Wagner, Fabrikbesitzer Muscate, Stadtrath Kreutz, Gasanstaltsbesitzer Monath, Kaufmann Enß, Baurath Schmidt, Gutsbesitzer Focking und Rentier Carlssohn von hier. — In der gestrigen Generalversammlung der Actionäre

der Zuckerfabrik Liessau erfolgte die Wahl von drei neuen Directionsmitgliedern, da die bisherigen ihr Amt niedergelegt hatten. Es wurden gewählt die Herren: Rentier Joost-Liessau, Rentier Möller-Danzig und Gutsbesitzer Th. Göbtz-Liessau. (Dirsch. Z.)

* Elbing, 20. Oktober. Die Sitzungen des Gewerbe-Vereins haben wieder begonnen. In den Vorstand sind gewählt: Prof. Dr. Nagel, Rentier Steinort, prakt. Arzt Dr. Jlgner, Gymnasial-Lehrer Capeller, Kaufmann Popp, Ingenieur Strauß und Ingenieur Wegmann. Den ersten Vortrag hielt Gymnasial-Lehrer Momber, jetzt in Marienburg, früher sehr thätiges Mitglied des Elbinger Vereins, über das Leben v. Klödens, des ersten Ehrenmitgliedes des Elbinger Gewerbevereins aus dem Jahre 1828; den zweiten der prakt. Arzt Dr. Nesselmann über „Diät". In der letzten Versammlung wurde mit lebhaftem Bedauern darauf hingewiesen, daß die Fortbildungsschule, welche nach dem Versprechen der Staatsbehörde Anfang Oktober eröffnet werden sollte, noch nicht ins Leben getreten, da der für dieselbe designirte Director noch nicht einmal im Elbing eingetroffen. Da somit kaum zu erwarten ist, daß die staatliche Schule in nächster Zeit zu Stande kommt, wurde von der Versammlung angeregt, Schritte zu thun, um die bisherige facultative Schule des Gewerbevereins wieder zu eröffnen, damit die Lehrlinge nicht das vergessen, was sie in den letzten Jahren mühsam erlernt haben. Im Februar 1888 feiert der Verein sein 60jähriges Bestehen; man beabsichtigt die Feier im größeren Rahmen zu begehen, als gewöhnliche Stiftungsfeste zu sein pflegen.

Graudenz, 19. Okt. In einer vom Magistrat auf Veranlassung des Regierungspräsidenten berufenen Versammlung der hiesigen Innungen hat sich gestern die Mehrzahl derselben für Begründung eines Innungs-Ausschusses in Graudenz ausgesprochen.

Memel, 19. Oktober. Am 17. d. M. war der auf Sandwehr wohnende 11jährige Sohn des Malkies auf dem Felde seines Onkels beschäftigt, die ausgepflügten Kartoffeln aufzulesen. Während die Pferde ausruhten, nahm der Knecht ein mit Schrot geladenes Pistol aus der Tasche, drehte sich nach dem jungen Malkies um, unvorsichtig ging der Schuß los und traf den letzteren so unglücklich ins Gesicht, daß das linke Auge ausgeflossen wurde und mehrere Schrotkörner das Gesicht verletzten. Der Schwerverwundete wurde nach dem Hause seiner Eltern gebracht. Der unglückliche Schütze ist inhaftirt. (M. D.)

Memel, 19. Oktober. Die Haff- und Seefischerei im Monat September ist, wie das „M. Dampfb." berichtet, in den Bezirken Memel und Schwarzort wiederum recht ungünstig ausgefallen, weil auch in diesem Monat durch die anhaltenden Nord- und Nordwestwinde das Seewasser in beide Bezirke hindurchgegangen war und die Süßwasserfische in Folge dessen sich nach dem südlichen Theile des kurischen Haffes zurückzogen. Die Klippenfischerei war zufriedenstellend, ebenso die Neunaugenfischerei in den ersten und letzten Tagen dieses Monats. Die große Sogalfischerei (Karrenneze) lieferte nur sehr geringe Erträge und nur bei einigen wenig Seewasserfischen. Die Ostseefischerei an der Küste von Memel bis Cranz konnte im Monat September der ungünstigen Witterung wegen auch nicht ständig betrieben werden und hat im allgemeinen nur geringe Erträge geliefert.

Landwirthschaftliches.

NMW. Berlin, 17. Oktober.

Die Generalversammlung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft im Club der Landwirthe zum Zweck der Erlangung der Corporationsrechte bot namentlich im Hinblick auf die nächste Ausstellung viel des Interessanten dar, da Bericht über den Stand der Angelegenheiten erstattet wurde, auch in der nachfolgenden Ausschußsitzung die neuen Pläne der Wander-Ausstellung zu Breslau vorlagen und berathen wurden. Die Mitgliederzahl der Gesellschaft hat wieder einen Zuwachs von 387 erfahren, so daß am 1. Oktober cr. insgesammt 3873 Mitglieder mit einem jährlichen Beitrag von 20 Mk. vorhanden waren — ein sehr erfreuliches Resultat. Der Erfolg der Wander-Ausstellung zu Frankfurt a. M. ist auch in seinem finanziellen Resultat ein äußerst befriedigender gewesen. Nicht nur, daß der Garantiefonds nicht in Anspruch genommen werden brauchte, auch die der Ausstellung zur Verfügung gestellten 30000 Mk. sind nicht gebraucht worden, die Ausstellung hat die Kosten durch die Einnahmen selbst gedeckt und es ist der Gesellschaft noch ein Ueberschuß von 15000 Mark geblieben. Die Gesammteinnahmen der Frankfurter Ausstellung betrugen 155141 Mk., die Ausgaben 140042 Mk., so daß ein Ueberschuß von 15099 Mk. bleibt — ein glänzendes Resultat.

Dagegen ist die jetzt im Herbst unter strengster Beaufsichtigung vorgenommene Prüfung der auch in Frankfurt zur Prämiirungs-Concurrenz ausgestellten Obst-Dörrapparate ungünstig ausgefallen. 5 Preisrichter waren dabei thätig. Zunächst waren die Angaben über die Leistungen der vorgeführten Apparate drei- bis viermal höher, als ihre wirkliche Leistung sich ergab, wodurch der Preis des getrockneten Obstes beim Verkauf des selbst verbrauchten Obstes ein Verlust von 1000 Mk. erwuchs. Dann aber zeigte das Resultat auch, daß bei den hohen Preisen für frisches Obst in Deutschland das Dörren meistens sich nicht lohne, wenigstens nicht in der Concurrenz mit dem amerikanischen Obst. Es fehlt bei uns noch häufig am Anbau der geeigneten und derselben gleichmäßigen, zum Dörren geeigneten Obstsorte in derselben Gegend, wie das z. B. in Amerika der Fall ist, wo ganze Thäler mit derselben Obstsorte angebaut zu werden pflegen. Bei uns wählt jeder in seinen Garten noch sehr verschiedene Sorten. Dies erschwert die Lieferung eines ganz gleichmäßigen geeigneten Products, welches allein einen hohen Preis auf dem Markt erzielt, außerordentlich.

Für die nächste Wanderausstellung in Breslau ist, nachdem die Anträge, die Ausstellungen nur in einem zweijährigen Zeitraum abzuhalten, sowie die Wanderversammlung von den Ausstellungen zu trennen, vom Directorium abgelehnt worden sind, wieder ein Garantiefonds von 100000 Mk. in Aussicht genommen. Da die Ausstellung der Gesellschaft gleichzeitig mit dem Breslauer Maschinenmarkt stattfinden wird, so fällt diesmal die Prüfung welcher der Gesellschaft durch die Maschinenschau fort. An deren Stelle treten ihre Aufgaben und Verpflichtungen gegen die Aussteller neuer Maschinen gerecht zu werden, will die Gesellschaft zu Breslau trotzdem eine Prüfung und Prämiirung der Düngerstreumaschinen eintreten lassen. Bei dem steten Fortschreiten der Technik in der Verfeinerung der Düngemittel ist die Art der Maschinen fortwährend in der Entwickelung begriffen. Gleichzeitig soll die Frage auch darauf gelenkt werden, Maschinen ins Auge zu fassen, welche sich zur Zerkleinerung von Kainit und Chilisalpeter bei dem sich so häufig zusammengeballten Zustande auf den Gütern ankommen. Ob diese Prüfung zur Zeit der Breslauer Ausstellung oder zu einer anderen Zeit erfolgen kann, wird sich zeigen. Es sind 2000 Mk. für diese Prüfung in Aussicht genommen.

Der für die vom 7. bis 11. Juni künftigen Jahres stattfindende Ausstellung gewonnene Platz ist ein äußerst günstiger und bedeutend besser als derjenige in Frankfurt a. M. war. Er liegt im Südwesten am Kaiser Wilhelmsplatz, woselbst Pferdebahnen hinführen, die Wasserleitung sich anschließt. Durch die Größe des Platzes wird es ermöglicht sein, die nöthigen Ringe zur Vorführung der Thiere in der Nähe der Ställe möglich; rechts soll das Rindvieh, links die Schafe stehen. Für die Producte muß diesmal ein eigener Schuppen gebaut werden. Im ganzen sind für Preise 39000 Mk. ausgesetzt worden. Neu darunter sind für Geflügel 2000 Mk., für Fische und Bienen und die dazu gehörigen Geräthe 1000 Mk.

Ganz neu ist auf Antrag der Düngerabtheilung die Summe von 6000 Mk. ausgesetzt für die Zusammenstellung, Untersuchung und Prämiirung von für die Landwirthschaft in den Handel kommenden Kalk- und Mergelsorten. Bei der wachsenden Bedeutung des Kalkes für die Landwirthschaft war es angezeigt, alle landwirthschaftlichen Centralvereine aufzufordern, nach einem bestimmten Formular Proben derjenigen in ihrem Gau vorhandenen Kalk- und Mergelsorten, welche in den Handel kommen können, einzuschicken. Dieselben sind natürlich einer chemischen und mechanischen Analyse zu unterwerfen, was auf Kosten der Gesellschaft geschehen muß; dann sind noch für die besten Sorten ein 1. Preis von 1000 Mk., ein 2. Preis von 500 Mk. und 8 silberne Medaillen ausgesetzt worden.

Für die landwirthschaftlichen Producte ist wieder der Grundsatz aufgestellt, nur einzelne Gruppen zu prämiiren; der größte Theil der übrigen Geldsummen dient zur Prämiirung der Thiere. Im ganzen und großen ist die frühere Eintheilung beibehalten worden, nur sind einige Abänderungen in Bezug auf die Gegend, in welcher die Ausstellung stattfindet, angebracht. Die Anmeldung hat bis zum 1. März stattzufinden. Eine Veränderung in der Anmeldung einzelner Individuen, welche keine bauliche Aenderung nach sich zieht, ist bis zum 1. April zulässig. Nach dem 1. April bis 1. Mai ist für jede Umänderung ein höheres Standgeld zu entrichten. Das Standgeld für Nichtmitglieder ist erhöht worden. Für einige Zuchten, die in Süddeutschland vorhanden waren, wie Westerwälder 2c., sind die Klassen nicht wieder eingestellt worden, dagegen eine neue Klasse für Angler, wie auch für schlesisches Landvieh. Auch hat man diesmal zuerst nur beim schwarzweißen Niederungsvieh für Fersen, Stärken und Kühe eine jüngere Klasse eingestellt. Die Prämiirung durch 2 Preisrichter, mit einem Obmann, welcher nur in Streitigkeitsfällen einzutreten und die Entscheidung allein zwischen den beiden ihm vorgelegten abweichenden Meinungen zu treffen hat, soll sich so bewährt haben, daß die Einrichtung wieder eingeführt worden ist.

Bei der Eintheilung der Merinos ist die Entscheidung eine schwierige gewesen. Zunächst hat man sich leider doch entschlossen in Breslau, die Preisertheilung für Merinos, aus Rücksicht für Schlesien, auszuschließen. Der Vorstand erkannte an, daß dieser Beschluß eigentlich gegen die Principien der Gesellschaft sei, nach welchen eben Preise für die ausgestellten Thiere ertheilt werden sollen. Es sei indeß diesmal, um Wünschen der Schlesier nachzukommen, ausnahmsweise davon abgewichen worden. Wir bedauern diesen Beschluß. Der Erfolg wird eine gänzlich unzuverläſſige Würdigung der ausgestellten Thiere durch die Lokal-Berichterstattung sein, ohne auch nur die geringste Garantie einer sachkundigen Entscheidung. Ein Antrag, die Schafe nicht nach dem Alphabet zu ordnen, sondern nach dem Tage der Anmeldung, bezweckte, einigen Schäfereidirectoren die Möglichkeit zu schaffen, die von ihnen gezüchteten Heerden durch gleichzeitige Anmeldung bei einander zu haben. Derselbe wurde indessen abgelehnt, da durch diese Einrichtung die Einzel-Aussteller und ihre Heerden benachtheiligt würden.

Literarisches.

⊙ Von Hackländers humoristischen Schriften, illustr. von H. Schlittgen u. a. (in 36 Lieferungen bei C. Krabbe in Stuttgart) ist die 21. bis 25. Lieferung erschienen. Ein Opernpotpourri lassen sich diese neuen Lieferungen füglich nennen, in denen es singt und klingt von altvertrauten Melodien. Der eine summt sie in seliger Erinnerung an die Vergangenheit und an eine jener unvergleichlichen Künstlerinnen, deren es so auffallend viele gegeben hat — als die alten Herren jung waren! — der andere mit sehnsüchtigem Blick nach dem flotten Pagen, dessen Feuerblicke nur ihm gelten sollten. An den feierlich schönen Lohengrin aber schließt sich gar eine lustige Polterabendkomödie in Gestalt von Variationen über das „Leitmotiv" der weiblichen Neugierde an, und auch die einzig unmusikalische, aber deshalb nicht minder lustige Geschichte von dem berittenen Apotheker schließt auch mit einem Brautchor, also befriedigend. Die Illustrationen zeigen größtentheils auf den ersten Blick Schlittgen's graziösen Stift und stehen an Geist und pikantem Witz nicht gegen seine früheren Schöpfungen zurück.

⊙ Von der von Julius Lohmeyer herausgegebenen „Deutschen Jugend" (Verlag von Leonhard Simion in Berlin) ist soeben ein neuer Band (der vierte der neuen Folge) erschienen. Es ist dies zugleich der erste Band, der in handlichem Octavformate zu ermäßigtem Preise zur Ausgabe gelangte. Auf 320 Seiten wird eine reiche Fülle gehaltvoller Erzählungen, sinniger Märchen, lebensvoller Reiseschilderungen und Abenteuer, Lebens- und Naturbilder, den Geist anregender Spiele und Räthsel geboten, welche Beiträge sämmtlich von dem Geschmack und pädagogischen Takt dieses Werkes zeugen. Ungefähr 100 Illustrationen, darunter sechs in vollem Farbendruck lithographisch ausgeführt, sind dazu angethan, das Schönheitsgefühl unserer heranwachsenden Jugend zu wecken und zu läutern.

Knaben sowohl wie Mädchen, im Alter von 9 bis 15 Jahren, dürfte selten ein gediegeneres und hübscheres Geschenk wie ein solcher Band der „Deutschen Jugend" dargebracht werden können.

⊙ Frhr. v. Waldenfels, Erlebnisse eines Gefangenen von Jena. Aus dem Tagebuche des königlich preußischen Stabscapitäns im Feldjäger-Regiment Carl v. Reitzenstein. Verlag von E. S. Mittler u. Sohn, königliche Hofbuchhandlung. Berlin. Der in der Schlacht von Jena von den Franzosen gefangene Stabscapitän v. Reitzenstein führte während seiner Gefangenschaft ein Tagebuch, welches seine Schicksale auf dem Wege nach Frankreich und während seines Aufenthalts in Nancy, seinem Haftorte, kennen lehrt; bringt das Tagebuch auch durchaus keine neuen, irgendwie bedeutsamen Gesichtspunkte strategischer oder politischer Natur, so enthält es doch ausführlichen Schilderungen damaliger Begebenheiten und bietet einen unmittelbaren Einblick in die Erlebnisse der von den ersten Schlägen jener schweren Zeit getroffenen Soldaten, so daß es als „Beitrag zur Geschichte des Offiziercorps" in der That nicht werthlos sein dürfte. Ein Großneffe des Verfassers hat sich daher entschlossen, diese Schrift, in gekürzter Form, dem deutschen Publikum darzubieten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 20. Oktober. Eine der größten **Sammlungen von Briefmarken** und Postwerthzeichen ist diejenige im Reichs-Postmuseum. Der Staatssecretär Dr. v. Stephan hat jetzt die Aufstellung eines amtlichen Cataloges für diese Sammlung angeordnet und hiermit den Landrichter Lindenberg, einen der bekanntesten Briefmarkensammler Berlins, betraut.

* [Früher Winter.] Aus allen Gegenden des Reichs kommen Meldungen über den Eintritt des Winters, so aus Thüringen, aus Schlesien, aus der Rheinprovinz und der Pfalz, wo sich der Winter überall schon durch mehr oder minder reichlichen Schneefall angekündigt hat. In Thüringen hat es in den Nächten zum 14 und 15. d. M. 2—3 Grad Kälte gegeben, und am 16. d. M. schneite es von Saalfeld bis Altenburg und noch weiter hin bis zur hessischen Grenze. Berge und Wälder in Thüringen sind in das weißfunkelnde Gewand des Winters gehüllt.

* [Räuberunwesen im Kaukasus.] Aus Tiflis, Ende September, wird der deutschen „St. Pet. Ztg." geschrieben: Trotz eines ziemlich zahlreichen Polizei-Personals, verschiedener Maßregeln und strenger Aufsicht ist der Kaukasus noch immer ein Land, in welchem bis jetzt die Fra Diavolos nicht ausgestorben sind und mit ihren Banden ganz ungenirt ihr Wesen treiben. Nicht nur die Wege werden von ihnen unsicher gemacht, sondern es werden auch ganzen Dorfschaften öfter unliebsame Besuche abgestattet und Contributionen eingetrieben. Man liebt es hier sogar, diesen räuberischen Ueberfällen einen ritterlichen Glorienschein zu verleihen, und erzählt mit Vorliebe Episoden aus dem Leben und Treiben dieser Gesellen, welche deren Helden- und Großmuth charakterisiren sollen. So ist der Räuberhauptmann „Kerimka" — ein früherer Schüler eines Tifliser Gymnasiums — schon seit langen Jahren der Held vieler solcher Räubergeschichten, und man könnte sagen, der Liebling des Publikums geworden. Natürlich hat dieses Publikum wohl nicht seine persönliche Bekanntschaft gemacht, sonst würde es Kerimka seiner Grandezza wegen, mit welcher er es versteht, die Taschen der Reisenden zu leeren, nicht so bewundern. Thatsache ist es, daß er es versteht, nach jeder Gefangennahme wieder zu entlaufen und mit frischen, kühnen Stückchen Stoff zu Erzählungen zu geben. Solcher Räuber giebt es nicht wenige, und besonders die Gouvernements von Jelissawetpol, Eriwan und das Kars-Gebiet genießen die Ehre, von ihnen geliebt zu werden: die Tataren- und Kurdendörfer in diesen Districten liefern das größte Contingent dieser Gesellen, denen das freie Räuberleben am meisten zusagt. Die Polizei ist ziemlich machtlos ihnen gegenüber, denn es ist schwer, sie in ihren Schlupfwinkeln, in den Bergen, aufzustöbern, um so mehr, da die Landbevölkerung aus Furcht vor Rache nur selten die Räuber zu verrathen wagt. Leider hat das Land nicht allein, sondern auch die Städte und sogar Tiflis von ähnlichen Diebs- und Mordgesellen zu leiden, welche mit einer grandiosen Frechheit ihrem dunkeln Gewerbe nachgehen. Eine Diebsbande, welche, als Damen verkleidet, es besonders auf verliebte einzelne Herren abgesehen hat, erregt nicht geringe Panik in den Herzen unserer Don Juans. Vor einigen Tagen wäre ein junger Mann fast zum Opfer einer falschen Sirene geworden, wenn er nicht plötzlich den Verdacht geschöpft hätte, er habe einen Mann vor sich, was sich auch bestätigte, als letzterer die Flucht ergriff und unter dem galanten Damenanzug plötzlich — Herrenkleider hervorlugten. — Wohl nirgends sind die unteren Volksschichten so demoralisirt wie in Tiflis; Händler, Handwerker und Bedienung wetteifern, sich durch Unehrlichkeit und Frechheit hervorzuthun. Besonders unheimlich in dieser Beziehung ist die kaukasische männliche Bedienung — Mägde sind selten —, welche sehr diebisch ist, so daß die meisten Diebstähle, selbst mit Einbruch und Mord, von den Dienern ausgeübt werden. Der Mord bei uns ist eine ziemlich alltägliche Erscheinung geworden, und zwar leider sehr oft in Folge der Sitte, immer einen Dolch bei sich zu tragen. Bei dem geringsten Anlaß, welcher bei dem hitzigen Temperament der hiesigen Völker schnell gefunden ist, wird von dieser gefährlichen nationalen Waffe Gebrauch gemacht und ein Gegner, oft sogar beide, bleiben auf dem Streitplatz todt oder schwer verwundet. Leider sind in letzter Zeit aber auch aus anderen Ursachen öfter Morde vorgefallen. Besonders charakteristisch für hiesige Zustände ist der Mord, welcher hier am 8. d. M. vorfiel. Die junge Frau eines Polizeibeamten wurde von einem zu diesem Zweck für 100 Rubel erkauften (!) jungen Lesghier erdolcht. Die Untersuchung ist noch nicht beendet, doch soll Eifersucht im Spiel gewesen sein. Im allgemeinen muß bemerkt werden, daß die Kaukasier noch sehr verwildert sind, und die früheren Zeiten, in welchen Blutrache und Dolchaffären an der Tagesordnung waren, sind durchaus nicht gänzlich vergessen.

ac. **London**, 18. Okt. [Panik in einer Kirche] Während des gestrigen Gottesdienstes in der Districtskirche in Oldbury wurde das Gotteshaus durch irgend einen Fehler im Heizungsapparat plötzlich mit Schwefeldämpfen gefüllt. Ungefähr 20 Personen wurden ohnmächtig und viele Erwachsene und Kinder mußten ins Freie getragen werden. Einige Fälle wurden für so ernst gehalten, daß man schnell ärztlichen Beistand requirirte; aber die angestellten Wiederbelebungsversuche erwiesen sich als so erfolgreich, daß die Patienten nach ihren Wohnungen gebracht werden konnten. Eine große Anzahl von Kindern in der Galerie fielen in halberstickten Zustande von ihren Sitzen, und der Gottesdienst mußte vorzeitig geschlossen werden.

Rom. [Ein Haus in den Fluß gestürzt.] In der Nacht zum Sonnabend stürzte ein durch die Arbeiten für die große Sammel-Kloake unterwühltes zweistöckiges Haus auf dem linken Tiberufer in den Fluß. Ein städtischer Ingenieur hatte das Haus kurz vorher untersucht und eine Gefahr geleugnet, die Einwohner waren aber ängstlich, blieben Nachts auf und kamen deshalb sämmtlich bis auf unwesentliche Verletzungen glücklich davon. Ein schlafendes Kind wurde durch einen Feuerwehrmann aus dem einzigen unversehrt gebliebenen Zimmer gerettet.

Schiffsnachrichten.

C. **London**, 18. Okt. Der Gouverneur von Süd-Australien meldet unterm 22. v. M., daß am Gestade in Freemantle ein todter Albatroß gefunden wurde, an dessen Hals sich ein Stück Blech befestigt fand, auf dem die nachstehenden, in französischer Sprache geschriebenen Worte zu lesen waren: „**13 schiffbrüchige Personen** befinden sich auf den Crozet-Inseln, 4. August 1887." Für das Fahrzeug, dem die Schiffbrüchigen angehörten, hält man die von Bordeaux nach Numea in See gegangene „Tamaris", welches Schiff am 31. August als „vermißt" angemeldet wurde, und dessen Bemannung aus 13 Personen bestand.

Standesamt.

Vom 20. Oktober.

Geburten: Seefahrer Leopold Mentzel, S. — Handelsgärtner Carl Heß, S. — Maschinenbauer Emil Haßlan, S. — Realgymnasiallehrer Paul Rühle, S. — Restaurateur Michael Winter, T. — Kaufmann Ludwig Teßmer, T. — Bauunternehmer Ferdinand Jantzen, S. — Maschinist August Bajohr, T. — Arbeiter Ferdinand Kuntz, T. — Sergeant Ferdinand Meißner, S. — Kgl. Hauptzollamts-Assistent Friedrich Wilhelm Stelter, S. — Unehel.: 2 S., 4 T.

Heirathen: Schneidergeselle Friedrich Hermann Schrage und Marie Mathilde Lemke. — Sergeant im Grenadier-Regt. Nr. 4 Josef Rinkowski und Auguste Arendt. — Schuhmachergeselle Friedrich Bomann und Christine Elisabeth Frost. — Stellmachergeselle Josef Fittkau und Veronika Radau. — Secondelieutenant im 1. Leibhusaren-Regt. Nr. 1 Staats August Friedrich Eduard v. Lewinski und Wanda Ottilie Amanda Caroline Ethelinde v. Vogel.

Aufgebote: Arbeiter Julius Ludwig August Grabbel und Wittwe Justine Marianne Thiel, geb. Hilla. — Arbeiter Peter Eduard Krause und Wittwe Albertine Franziska Gröning, geb. Labudda. — Arbeiter August Gustav Carl Obarowski und Ottilie Helene Hedwig Sokolowski. — Seefahrer Carl August Gottschau und Meta Franziska Rewe. — Maurergeselle Franz Heinrich Woitakiewicz und Laura Franziska Bartsch. — Tischlergeselle Johann Martin Hermann Gratz und Clara Marie Malwine Hoffmann. — Malergehilfe Friedrich Wilhelm Gröning hier und Caroline Mehl in Saalfeld. — Feldwebel und Zahlmeister-Aspirant Otto Adolf Holzbütter, hier, und Sofie Wilhelmine Dorothea Petersen in Bischofsburg. — Viehhändler Johann Albert Piastowski in St. Albrecht und Maria Catharina Galitzki in Seeburg.

Todesfälle: Wwe. Amalie Dehn, geb. Dehn, 77 J. — T. d. Schiffsgehilfen August Richter, 6 W. — Wwe. Susanna Bach, geb. Wetzling, 83 J. — Unehel.: 2 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Frankfurt a. M., 20. Oktbr. Abendbörse. Oesterr. Creditactien 228¼. Franzosen 184⅛. Lombarden 71. Ungar. 4% Goldrente 81,10. Russen von 1880 80,10. Tendenz: fest.

Wien, 20. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 281,50. Franzosen 227,30. Lombarden 87. Galizier 214,30. Ung. 4% Goldrente 100,00. Tendenz: still.

Paris, 20. Oktbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 84,90. 3% Rente 82,07½. 4% Ungar. Goldrente 81$\frac{11}{16}$. Franzosen 475,90. Lombarden 186,25. Türken 13,90. Aegypter 386,25. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 33,00. Weißer Zucker pr. Okt. 37,00, pr. Novbr. 36,80, pr. Oktober-Jan. 36,80. Tendenz: fest.

London, 20. Oktbr. (Schlußcourse.) Consols 102$\frac{11}{16}$. 4% preuß. Consols 105½. 5% Russen de 1871 92. 5% Russen de 1873 94¾. Türken 13⅝. 4% Ungarische Goldrente 80½. Aegypter 75⅞. Platzdiscont 3⅛ %. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 14¾. Rübenrohzucker 12. Tendenz: fester.

Petersburg, 20. Oktbr. Wechsel auf London 3 M. 21$\frac{11}{32}$. Orientanl. 97½. 3. Orientanl. 97¾.

Liverpool, 19. Okt. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest. Bengals $\frac{1}{16}$ höher, Orleans middl. fair 5$\frac{11}{16}$. Middl. amerikanische Lieferung: Oktober 5$\frac{13}{64}$ Verkäuferpreis, Oktbr.-Novbr. 5$\frac{5}{32}$ do., Novbr.-Dezbr. 5$\frac{9}{64}$ do., Januar-Febr. 5$\frac{9}{64}$ Werth, Febr.-März 5$\frac{5}{32}$ Käuferpreis, März-April 5$\frac{3}{16}$ do., April-Mai 5$\frac{7}{32}$ Werth, Mai-Juni 5¼ do., Juni-Juli 5$\frac{9}{32}$ Verkäuferpreis.

Leith, 19. Oktober. Getreidemarkt. Alle Artikel gedrückt, Preise nominell, unverändert.

Newyork, 19. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94¾. Wechsel auf London 4,81, Cable Transfers 4,85⅜, Wechsel auf Paris 5,25, 4% fund. Anleihe von 1877 126, Erie-Bahn-Actien 26, New-york. Centralb.-Actien 105, Chicago-North-Western-Actien 106, Lake-Shore-Actien 91½, Central-Pacific-Actien 32½, Northern Pacific-Preferred-Actien 42½, Louisville- u. Nashville-Actien 56⅜, Union-Pacific-Actien 45¾. Chicago-Milw. u. St. Paul-Act. 71⅜, Reading- u. Philadelphia-Actien 60⅜, Wabash-Preferred-Actien 27½, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 52, Illinois-Centralbahn-Actien 115½, Erie-Second-Bonds 96⅜.

Danziger Mehlnotirungen

vom 20. Oktober.

Weizenmehl pr. 50 Kilogr. Kaisermehl 17,50 M. — Extra superfine Nr. 000 13,50 M. — Superfine Nr. 00 11,50 M. — Fine Nr. 1 9,50 M. — Fine Nr. 2 7,50 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 M.

Roggenmehl pr. 50 Kilogr. Extra superfine Nr. 00 10,40 M. — Superfine Nr. 0 9,40 M. — Mischung Nr. 0 und 1 8,40 M. — Fine Nr. 1 7,20 M. — Fine Nr. 2 6,00 M. — Schrotmehl 6,60 M. — Mehlabfall oder Schwarzmehl 4,60 M.

Kleien pr. 50 Kilogr. Weizenkleie 4,00 M. — Roggenkleie 3,80 M. — Graupenabfall 5,50 M.

Graupen pr. 50 Kilogr. Perlgraupe 20,00 M. — Feine mittel 17,00 M. — Mittel 13,00 M. — Ordinäre 11,00 M.

Grützen pr. 50 Kilogr. Weizengrütze 15,00 M. — Gerstengrütze Nr. 1 15,00 M. — Gerstengrütze Nr. 2 13,00 M. — Gerstengrütze Nr. 3 11,50 M. — Hafergrütze 13,00 M.

Butter.

Hamburg, 18. Oktober. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Die vorige Woche verlief sehr unbefriedigend, nur wenige auserwählt feinste wurde zu vollen Preisen begeben und mußte ein großer Theil der frischen Lieferungen 3—5 M. billiger begeben werden oder blieb aus Mangel an Käufern auf Lager zurück. Kopenhagen offerirt in England billiger als wir, und da sich die frische Waare zugleich in Qualität verschlechtert, mußten wir unsere Notirungen heute 5 M. heruntersetzen. Besonders feine haltbare Stoppel- wird für gelegentlichen Verkauf noch auf Preis gehalten. In gelagerter Butter ist wenig gemacht und wird solche dringend angeboten. Finnländische und galizische ruhig, dagegen scheint der Verkauf von Magarine an Umfang zugenommen haben.

Officielle Notirung der zur Preis-Bestimmung gewählten Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. — Netto-Preise zu 50 Kilo in Drittel 16 % Tara:

	11. Oktbr.	14. Oktbr.	18. Oktbr.
1. Qual.	115—120 M.	115—120 M.	110—115 M.
2. „	110—115 „	110—115 „	105—110 „
fehlerhafte Hofb.	85—100 „	85—100 „	85—100 „
schleswig. und holst. Bauer-	95—100 „	95—100 „	90—100 „

Preisnotirungen von Butter in Partien u. zum Export: Feinste zum Export geeignete Hofbutter in wöchentlichen frischen Lieferungen (Netto-Preise pr. 50 Kilo) 110—115 M., zweite Qualität in wöchentlichen frischen Lieferungen Netto-Preise 105—110 M.

Ferner Verkaufspreise nach hiesigen Usancen:
Gestandene Partien Hof-Butter 102—120 M., fehlerhafte und ältere Hof-Butter 90—100 M., schleswig-holsteinische und dänische Bauer-Butter 90—100 M., böhmische, galizische und ähnliche 70—80 M., finnländische 80—90 M., amerikanische und canadische frischere — M., amerikanische, andere ältere Butter und Schmier 30—40 M. pr. 50 Kilo.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 20. Oktober. Wind: W.

Angekommen: Helene (SD.), Lehmkuhl, Kiel, leer.

Gesegelt: Oliva (SD.), Domke, London, Getreide und Güter.

1 Dampfer und 1 Schooner sind schutzsuchend nach der Bucht gegangen.

Fremde.

Hotel du Nord Se. Excellenz General-Lieutenant v. Lewinski a. Berlin. Frau v. Raven a. Berlin. Fräul. v. Lewinski a. Berlin. Frau Rittergutsbesitzer v. Frantzius nebst Fräulein Tochter a. Ukau. Frau A. v. Schultzen-Asten a. Berlin, Professorin der Gesangskunst. Raimund von Zur-Mühlen a. Berlin, Concert-Sänger. Joh. Döbber a. Berlin, Concert-Pianist. Zühlsdorff a. Klonowo, Forstaufseher. Child a. London, Hirschfeld a. Berlin, Groß a. Berlin, Bandemann a. Wien, Baum a. Berlin, Schmitz a. Nürnberg. Hehring a. Nürnberg, Schlamm a. Berlin, Markiewicz a. Berlin, Schäfer a. Elberfeld, Schützhold a. Leipzig. Clerez a. Charleroi, Richter a. Breslau, Herzog a. Berlin, Fallsett a. Stettin, Kaufleute.

Walter's Hotel. Frau Excellenz Baronin v. Rosenberg auf Schloß Klötzen. Frau Excellenz v. Kleist a. Rheinfeld. Frau Amtsräthin Gerschow a. Rathstube. Hoffmann nebst Fräul. Tochter a. Kragau, Amtsrath. Wannow a. Trutenau, Deichhauptmann. Bölcke nebst Gemahlin a. Barnewitz, Rittergutsbesitzer. Schrewe nebst Gemahlin a. Königsberg, Stabsarzt. Thurau a. Borntuchen, Cand. phil. Hesse a. Berlin, Goldschild a. Berlin. Kretzner a. Hanau, Stehmann a. Elberfeld, Winkler a. Leipzig, Cohn a. Crone, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Bärwald a. Berlin, Hallo a. Bamberg, Rahm a. Halle. Thomas a. Oppeln, Rosenberg a. Berlin, Englinski a. Gilgenburg, Borgmann a. Berlin, Woehren a. Berlin, Bellmann a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Deutsch-nationale Kunstgewerbe-Ausstellung

zu München 1888. Unter dem Protektorate Sr. Kgl. Hoh. des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern.
Dauer der Ausstellung vom 15. Mai bis 15. October 1888. Programm und Anmeldeformulare können durch den Bayer. Kunstgewerbe-Verein zu München bezogen werden. (5694

Berlin, Töchter-Pensionat I. Rang
Kleinbeerenstr. 28 **Geschw. Lebenstein,** gepr. Lehr.
Vorzügl. Referenz. Näh d. Prospekte. (9070

Kohlenanzünder
zur Ersparung allen Holzes beim Feueranmachen — **mehrfach prämiirt** — liefere 500 Stück für 5 M. fr. Bahnhof Berlin gegen Vorausbezahlung oder Nachn. **Kohlenanzünder-Fabrik Charlottenburg.** Größere Quantitäten billiger. Händlern größten Rabatt.

Der Danziger **Missionsverein** feiert Sonntag, den 23. Oktober, Nachmittags 4 Uhr, in der **St Catharinen-Kirche** sein 61. Jahresfest Die Predigt hat Herr Pfarrer **Schaper**-Wotzlaff übernommen Den Jahresbericht wird der Unterzeichnete erstatten. Abends 6½ Uhr findet die Nachfeier **im freundschaftlichen Garten,** Neugarten Nr. 1, statt.
D. Fuhst.

Bekanntmachung.

In Folge Verfügung vom 13. October 1887 ist die in Dirschau bestehende unter Nr. 100 eingetragene Handelsniederlassung **Simon Beer's Nachfolger Otto Fleiß** gelöscht. (9988
Dirschau den 13. October 1887.
Königl. Amtsgericht.

Ladung.

Nachstehend bezeichnete Personen:
1. Der Wehrmann Franz Plath zu Berent, Kreis Berent, ebenda am 12. Dezember 1852 geboren, letzter Wohnort Berent,
2. der Wehrmann Christian Michael Krause zu Orle, Kreis Berent, ebenda am 4. Septbr. 1853 geboren, letzter Wohnort Elsenthal, Kreis Berent,
3. der Wehrmann Johann Blaßkowski zu Rottenberg, Kreis Berent, ebenda am 26. März 1854 geboren letzter Wohnort Neu-Klincz, Kreis Berent,
4. der Wehrmann Albrecht Johann Rieck zu Sietzenhütte, Kreis Berent, ebenda am 8. April 1853 geboren, letzter Wohnort Berent,
5. der Wehrmann Gustav Friedrich Alexander August Jirich zu Alt-Czapel, Kreis Carthaus, ebenda am 16. August 1855 geboren, letzter Wohnort Alt-Grabau, Kreis Berent,
6. Wehrreiter v. Jakusch Gostomski zu Sobonez, Kreis Berent, ebenda am 2 März 1854 geboren, letzter Wohnort Sobonez,
7. Reservist Johann Valentin Kostuch zu Leszinken, Kreis Carthaus, ebenda am 5 Februar 1860 geboren, letzter Wohnort Lubahn, Kreis Berent,
8. Reservist Thomas Brzezinski zu Gothelp, Kreis Pr Stargard, ebenda am 14. Dezember 1860 geboren, letzter Wohnort Olpuch. Kreis Berent,
9. Reservist Emil Friedrich Otto Hein zu Foßhütte, Kreis Berent, ebenda am 23. Mai 1862 geboren, letzter Wohnort Groß-Liniewo, Kreis Berent,
10. Füsilier **Johann Keller** zu Gostomie, Kreis Carthaus, ebenda am 16. Juni 1862 geboren, letzter Wohnort Gostomie,

werden beschuldigt, als beurlaubte Reservisten beziehungsweise Wehrmänner ohne Erlaubniß ausgewandert, beziehungsweise als Ersatzreservisten ersten Klasse ausgewandert zu sein, ohne von ihrer bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben; Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuches

Dieselben werden auf Anordnung des Königl Amtsgericht hierselbst auf

den 22. Dezember 1887,
Vormittags 9¼ Uhr,

vor das Königliche Schöffengericht zu Berent zur Haupt-Verhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeß-Ordnung von dem Landwehr-Bezirks-Commando zu Pr. Stargard aufgestellten Erklärung verurtheilt werden. (8977

Berent, den 30. September 1887.
Pessier,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Beigeordneten (2. Bürgermeisters) und Syndikus ist in unserer Commune möglichst bald neu zu besetzen.

Das Gehalt ist, vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirks-Ausschusses, auf 3600 M. und 10 Proc. gleichfalls pensionsberechtigten Wohnungsgeldzuschuß festgesetzt Dasselbe steigt nach 4 resp. 8 jähriger Dienstzeit um je 450 M. bis auf 4500 M. und den betreffenden Wohnungsgeldzuschuß.

Für die Relicten der Mitglieder des Magistrats und der Gemeindebeamten ist durch den Beitritt der Stadt zur Provinzial-Relictenkasse Fürsorge getroffen. (9557

Bewerber, mit der Berechtigung zum Richteramt, wollen sich unter Einreichung ihrer Befähigungs-Zeugnisse und des Lebenslaufes bis zum **30. November** cr bei uns melden.

Elbing, den 8. October 1887.
Die Stadtverordneten-Versammlung.
Dr. Jacobi, Vorsitzender.

Jagd-Verpachtung.

Auf der Feldmark Gr. Katz soll die Jagd am 7. November cr. um 10 Uhr am Orte auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. (9940
Der Gemeindevorstand.
Barlikowski.

Gasthofsverkauf.

Der in der Kreisstadt Schlawe, Knotenpunkt der hinterpommerschen und Neustettin-Rügenwalder Eisenbahn, belegene Gasthof der Frau **Sengpiel** nebst Zubehör und vollständigem Gasthofs-Inventarium soll zum Zwecke der Regulirung der Familienverhältnisse an den Meistbietenden verkauft werden Ich habe zu dem Zwecke einen Termin in demselben

am 28. October,
Vorm. 10 Uhr,

angesetzt. Die Kaufsbedingungen können in meinem Bureau eingesehen werden, auch bin ich bereit, gegen Zahlung der Schreibgebühren Abschrift derselben mitzutheilen.

Schlawe, den 3. Oktober 1887.
Der Justizrath.
Wrede. (8847

Wichtig

für

Banquiers, Grosskaufleute,
hauptsächlich der Cigarren- u. Wein-Branche,
eventl.
unternehmende Privatleute.

Die Exploitation einer neuen Erfindung deren Brauchbarkeit praktisch erprobt ist, vorzüglich geeignet zur Einführung von Massen-Artikeln aller Orten, soll für grössere Bezirke oder einzelne, selbst kleinere Plätze vergeben werden.

Reflectanten, welche ihre Offerten sub **Z. W. 6163 an Ed. Schlotte, Bremen** einreichen, wird Gelegenheit geboten werden, sich von der Reellität und Rentabilität des Unternehmens zu überzeugen. [9984

Ein Pöstchen zurückgesetzter
Sardellen,
a 60 Pf pro ½ Kgr., verkauft
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

Echte Teich-Karpfen
erhielt und empfiehlt
25) **Bock.** Fischhändler,
Brausendes Wasser Nr. 3.

Dem geehrten Publikum zeige hierdurch ergebenst an, daß ich das

Hotel Deutsches Haus

hierselbst von Herrn **Julius Küster** übernommen, und bitte das meinem Vorgänger gezeigte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Feine Weine, sowie **gute Cigarren,** auch außer dem Hause, bei billigster Preisnotirung. (9981
Riesenburg, im October 1887.
Hildebrandt.

Dr. G. Heiner's
antiseptische
Wundsalbe,
bei Quetsch-, Schnitt-, Brandwunden, Aufliegen durch langes Krankenlager, Flechten, syphilit. Geschwüren, wunden Füßen 2c., mit überraschendem Erfolg von Autoritäten angewandt.

Auch bei rauher Haut, aufgesprungenen Händen 2c. ein sicheres Heilmittel, empfiehlt in Dosen zu 50 ₰, 1 M., 2 M., 3 M., 5 M. die Chemische Fabrik Eßlingen **Dr. G. Heiner,** Eßlingen. (8678
☞ Zu haben in vielen Apotheken.

Brustleidenden
v. Bluthustenden giebt e. geheilter Brustkranker Auskunft über sichere Heilung **E. Funke,** Berlin, Friedrichstraße 217.

Englische Krankheit (Rhachitis),
Scrofeln und alle von Ernährungsstörungen und Schwächezuständen herrührenden **Kinderkrankheiten** werden nach der in 30jähriger Praxis bewährten Methode des Königl. Sanitätsraths Dr. **Nagel** schnell u. sicher geheilt. — Prospekte versendet unentgeltlich „**Sanitätsrath** Dr. **Nagel's Expeditionsbureau in Berlin** S. O, **Waldemarstr. 5.**" (9597

Parquetboden-Wichse
von
O. Fritze & Co.,
Berlin,
sowie
Stahlspähne
zum Reinigen der Parquetböden und
Handschuhe
von starkem Leder, zum Schutz für die Hände bei dem Abreiben mit Stahlspähnen
empfiehlt
W. Unger,
Langenmarkt Nr. 47.
neben der Börse,

Wildhandlung:
Dam-, Rehwild, Waldschnepfen, Hasel-, Birk-, Rebhühner, Drosseln, j. Gänse, Enten, Capaunen, Küken, Poulets, Hasen (auch gespickt) Röpergasse 13.

Winter-Tafelobst
in feinster gepflückter Qualität als: Gravensteiner, Gold-Reinetten, Orleans-Reinetten, Ribston Pepping, Winter-Weinling, Borsdorfer, Hugh's Pepping, Beurré blanc, Coloman's Butterbirne, Grumbkower, Forellenbirne, Diel's Butterbirne 2c. abzugeben Neuschottland 10. (9968

Säulenwaagen
Oberschaalige Tafelwaagen für Colonial-, Delicateß-, Fleischwaaren- u. Droguen-Geschäfte,
Briefwaagen,
Getreidewaagen,
Waagen für den Haushalt und alle andere Zwecke,
Gewichte, genau ajustirt und geaicht,
empfiehlt die
Waagenfabrik von Victor Lietzau,
Danzig, Langgasse Nr. 44.
☞ Alte Waagen und Gewichte werden aufgearbeitet und ajustirt. (6

Gummi-Betteinlagen
Irrigatoren, nach Wunsch zusammengestellt, Mutter- u. Clystirrohre, Warzendeckel, Warzenzieher, Gummi-Nabelbinden, Säuger-, Gummi-Windelhöschen
empfiehlt (8415

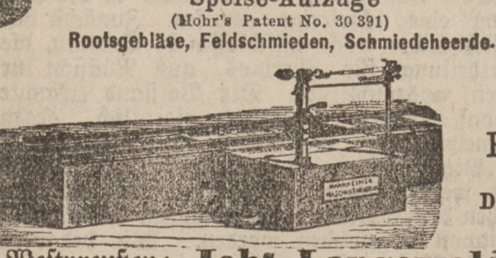


Gr Wollwebergasse 2.

Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff, Mannheim.

Waagen 60 jährige Specialität in jeder Art und Tragkraft mit und ohne Chameroys Patent-Registrir-Apparat (D. R. P. 1525) zum selbstthätigen Aufdrucken des Gewichtes auf Wiegekarten.
Aeltester und vorzüglichster Billetdruckapparat
Krahnen und Hebevorrichtungen
für Hand- und Motorenbetrieb
Schlachthaus-Einrichtungen
Sicherheits-Aufzüge
jeder Construction für Maschinen- u. Handbetrieb.
Speise-Aufzüge
(Mohr's Patent No. 30 391)
Rootsgebläse, Feldschmieden, Schmiedeheerde.

Mohrs Universal-Control-Apparat
(D. R. P. 34 304) zur Controle von Massentransporten jeder Art.
Control-Apparat für Drahtseil-Bahnen.
Prospecte gratis u. franco.



Material Prüfungsmaschine
mit selbstthätigem
Diagramm-Apparat
(Mohr's Patent No. 10 960).

Vertreter für Ost- und Westpreußen: **Johs. Langewald,** Königsberg.

Für Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Säfteverderbniß, Frauenkrankheiten 2c. Mäßige Preise. Prospecte frei.
Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt
Dresden, Bachstraße 8.
Neueste Schrift: **Dr. Kles' Diätetische Kuren,** nebst Erörterungen über Schroth'sche Kur 2c. 5. Aufl. Preis 2 Mk., durch jede Buchhandlung, sowie direct.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.
Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 58. Geschäftsjahr waren ult. 1886 bei der Gesellschaft versichert:

39 456 Personen mit einem Kapitale von	M. 138 737 439 59 ₰
und M. 148 216 79 ₰ jährl. Rente.	
Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1886	M. 34 567 609 96 ₰
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1886 für 16 856 Sterbefälle gezahlt	M. 49 541 747 83 ₰

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d. — 5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den, von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 % des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämie tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich:

für die erste 4jährige Vertheilungsperiode	18,33 %	einer Jahresprämie
„ „ zweite „ „	41,76 %	„ „
„ „ dritte „ „	56,99 %	„ „

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In Danzig von **Heinrich Hevelke,** Frauengasse 44,
„ „ **H. Schultz,** Petershagen 29,
„ „ **R. Schrammke,** Hausthor 2,
„ „ **F. Stahl,** Böttchergasse 15/16,
„ „ **H. Strehlau,** Kaufmann.
In Langfuhr „ **G. Töpfer.** (9848

Ludw. Zimmermann Nachfl.,
Danzig,
offeriren
kauf- auch miethsweise
neue und gebrauchte



Stahlgrubenschienen,
Tranportable Geleise,
Stahlmuldenkipplowries,
Eiserne Karren,
Stählerne Karrbohlen, sehr practisch f. Ziegeleien
Weichen, Stahlradsätze,
Lager, Lagermetall,
Laschen u. Schrauben,
Schienennägel,
sowie sämmtliches
Feldbahnmaterial.
Comtoir u. Lager: Fischmarkt 20/21. (8396

Mein echt französischer
Franzbranntwein mit Salz
nach genauer Vorschrift des Erfinders **William Lee** bereitet, ist als bewährtes Hausmittel allgemein anerkannt und geschätzt.

In Danzig bei Herrn **Albert Neumann** sind meine Originalflaschen **1, 2 u. 3 Mark** zu gleichen Preisen zu haben. (9557
Louis Rex,
Berlin W., Jägerstrasse 50.
Niederlagen in allen grösseren Städten Deutschlands.

Den verehrlichen Herrschaften und Blumenfreunden
empfehle mein **Blumen-Geschäft** zur Anfertigung höchst geschmackvoller Blumen-Arrangements und Bouquets für Hochzeiten, Bälle und Gratulationen, sowie für Begräbnisse u. eleg. Trauerkränze, Palmenwedel, Blumenkissen und Sargdecorationen. Halte stets die schönsten Zimmerblumen in Vorrath. **Preise billigst. Bedienung reell.** Hochachtungsvoll
P. Baumert, Kunst- u. Landschaftsgärtner, (28
2, Matzkauschegasse 2
NB Für Neuanlagen u. Instandhaltung von Gärten und Parkanlagen halte mich bei billigstem Preise bestens empfohlen, liefere alle Bäume, Sträucher, Rankengewächse u. s. w.



A. Schuricht & Co.
23 Jopengasse 23
schrägüber der Pfarrkirche.
Größte Neuheit:
Für Herren und Damen:
Glacee-Wildkatze!
unzerreißbar u. dabei eleganter Handschuh, ferner:
Victoria!
vorzüglicher Herbsthandschuh mit dicker Seidenschnur-Raupe,
für Damen mit 4 Agr. M. 2,50,
für Herren mit 1 Hebel M. 2,50.

Gummi-Artikel aller Art, ff. Qualität, bestes, solidestes Fabrikat, versende gegen Nachnahme (8956
A. H. Theising jr.,
Dresden.
Preisliste gratis und franco.

Beste Heizkohlen,
„ Nußkohlen,
Gruskohlen (Steam-small)
empfiehlt billigst ab Lager oder franco Haus (8392
Th. Barg,
Comtoir: **Hundegasse 36,**
Lager: **Hopfengasse 35.**

Roheis
hat noch einige Hundert Centner a 1 M. franco Thür bei Wagenladungen abzugeben **der Geflügelpark** Neuschottland bei Langfuhr. (9532

Hoch-Kelpin bei Danzig
hat (9985
100 englische Lämmer zum Verkauf.

In Neustadt Wpr. ist ein Grundstück mit Einfahrt und etwas Land, in welchem über 40 Jahre ein Schank-, Material- und Porzellangeschäft mit bestem Erfolge betrieben wird, wegen Erbregulirung unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Auskunft ertheilen Fräulein **v. Mach**-Neustadt, E **v. Diezelski**-Danzig, Sperlingsgasse 18 und **F. Frieske**-Pr. Stargard.

☞ Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Reitbahnstr. 25. (5068

Verkauf einer Wald-Parzelle.
Circa 35 Morgen 38jähr. Kiefernholz verkauft auf dem Stamm
Dominium Kl. Katz.

Alte Kleider und Bodenrummel wird Häkergasse gekauft H28 b. **A. Schwarz.**

Ein ruhiges gesundes Reitpferd, welches auch eingespannt werden kann, wird zu mäßigem Preise zu kaufen gesucht. **Adressen unter Nr. 19 in der Exped. d. Ztg. erbeten.**

2 gut erhaltene **Repositorien** aus einem Damen-Confectionsgesch. sind billig zu verkaufen Frauengasse 36 beim Concursverwalter **R. Block.**

13 000 Mark
werden zu 5 % Zinsen hinter 15 000 M. auf ein städtisches Grundstück, welches einen Taxwerth von 40 000 M. hat, sofort gesucht (9865
T. Bulinski,
Strasburg Westpr.

Für e Beamten, Wittwer, von sehr angenehmem Aeußern, 30 J. alt, wird e. geb. Dame mit e. disponiblen Vermögen von ca. 2000 Thalern als Lebensgefährtin gesucht Ernstg. Off. u. Nr 22 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Erstes Gesinde-Vermiethungs-Comtoir von **P. Utzwaldt,** Danzig, Breitgasse 37, Eingang 1. Damm, empfiehlt für Danzig und Umgegend Land- und Hotelwirthinnen, Ladenmädchen, Kellnerinnen, Köchinnen, Stuben- und Kindermädchen, Kinderfrauen, Ammen u. Hausmädchen von sofort auch später. **Ferner** Gärtner, **Hofmeister, Diener, Kutscher und Knechte für Stadt und Land.** (12

Ein in der Haushaltungsbranche langjährig eingeführtes Haus mit Qualitätswaare (Special-Artikel) sucht Vertreter, welche auch die kleineren Orte bereisen. Lohnender Artikel, gute Provision.
Offerten nebst Referenzen und Angabe des gewünschten Bezirks unter Ho. 2609a an **Haasenstein & Vogler,** Berlin SW, erbeten. (9980

Eine gewandte Verkäuferin,
gegenwärtig noch in einem renommirten Wäsche- u. Weißwaarengeschäft einer größeren Provinzialstadt thätig, sucht per 1. Januar 1888 ähnl. Stellung.
Gefl. Offerten werden unter E. P. 10 postlagernd Bromberg erbeten. (9837

Ein Lehrling
findet Stellung in unserm Papier- und Schreibmaterialien-Geschäft en gros.
Rohleder und Neteband.

Suche zum 1. Januar, auch früher, **dauernde** Stellung als Ober-Inspektor.
Gefl Offerten unter Nr. 29 an die Expedition d Zeitung erbeten

Suche für meinen Sohn, 17 Jahre alt, in einem Getreide- u. Spiritus-Geschäft eine Stelle
als Lehrling.
L. Wohlgemuth,
9996) **Pr. Stargard.**

Für meine Herren-Garderoben- und Militär-Effecten-Handlung suche ich per sofort oder 1. Januar fut. einen
tüchtig. jung. Mann,
der sich auch für die Reise eignet.
L. Ettinger, Posen.

Ein junger gebildeter Brauer, der 3 Jahre praktisch gelernt, sucht in einer Brauerei, wo sich ihm Gelegenheit bietet zu vervollkommnen, Stellung.
Gefl. Offerten unter Nr. 23 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein anst. Fräul., v. außerh., mit g. Zeugn., sucht St. als Stütze der Hausfr. Zu erfr. **Kohleng 9. Schwedt.**

1. Damm 17, 1. Etage, ist ein frdl. möbl. Vorderzimmer zu vermiethen.

Herrschaftliche Wohnungen von 3, 4, 5 und 8 zusammenhängenden Zimmern, Pferdestall, Wagenremise und Garten-Eintritt habe ich Weidengasse 4 b., Strandgasse 7 und Große Allee, theils von sofort, theils zu April 1888 zu vermiethen.
Näheres Weidengasse Nr. 4 a. im Erdgeschoß und Große Allee.
9819) **Rzekonski.**

Hodam & Ressler, Danzig,
Maschinenlager,
Feldeisenbahnen, Locomobilen, Dreschmaschinen, sowie jede Maschine für Landwirthschaft und Industrie.
Kataloge, Kostenanschläge gratis.

Ich warne hiermit, Niemand auf meinen Namen Geld oder überhaupt etwas zu borgen da ich für keine derartigen Schulden aufkomme. Etwaige Zahlungen bitte ich nur an mich direct zu leisten. (9928
Verwitt. Hpt. Hauff.

Am Sonntag, den 30 October cr. Nachmittags 4 Uhr, feiert das Arbeiter **Friedrich Knaack**'sche Ehepaar in der St. Karmeliterkirche seine gold. Hochzeit, wozu Gönner und Freunde dieser alten Leute zahlreich eingeladen werden. (9905

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.